



ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ (JGU)
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026

**ZUKÜNFTIGE DER GESELLSCHAFT 43. KONGRESS
DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ (JGU)
28. SEPTEMBER – 02. OKTOBER 2026**

**DGS DEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR SOZIOLOGIE**


JOHANNES GUTENBERG
UNIVERSITÄT MAINZ

www.kongress2026.sociologie.de

6	Organisation
7	Vorwort der DGS-Vorsitzenden
10	Vorwort des lokalen Organisationsteams
12	Themenpapier
30	Vorläufiger Zeitplan
32	Wichtige Termine
33	Hinweise zur Vortragsanmeldung
35	Termine der Plenarveranstaltungen
36	Calls der Plenarveranstaltungen
53	Sektionen
64	Eröffnungsveranstaltung
65	Vorlesungen
66	FUTUREEXPLORATORYS
67	Ad-hoc-Gruppen
69	Posterausstellung
70	DGS-Versammlungen
71	DGS-Preise
74	Informationen zur Teilnahme am Kongress
78	Weitere Informationen
81	Verlagsausstellung
82	Aussteller:innen und Sponsor:innen

Organisation

Der 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) wird von der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ausgerichtet.

Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
(Amtszeit bis März 2027)

Monika Wohlrab-Sahr (Vorsitz), Heike Delitz, Julia Hahmann,
Uta Karstein, Diana Lengersdorf, Angelika Pofertl, Sonja Schnitzler,
Vivien Sommer, Anna Wanka

Vorstands- und Vorsitzarbeit

Geschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft für Soziologie
Marcel Siepmann (Leitung), Svenja Deutschbein (Sektionen,
Buchhaltung), Jan Dirk Hoffmann (Mitgliederbetreuung),
Celine Lockemann (Redaktion der DGS-Webpage, Social Media)
Kulturwissenschaftliches Institut Essen
Goethestraße 31, 45128 Essen
Tel: +49 (0)201 183 81 38
marcel.siepmann@kwi-nrw.de

Lokales Organisationsteam

Petra Ahrweiler, Tobias Boll, Sascha Dickel, Marc Mölders
Institut für Soziologie, Jakob-Welder-Weg 12, 55128 Mainz

Kongressbüro

Gloria Sherif (Koordination), Kimberly Schlüter, Anna Keiner, Nina
Fellbrich
Institut für Soziologie, Jakob-Welder-Weg 12, 55128 Mainz
dgskongress2026@uni-mainz.de

Vorwort der DGS-Vorsitzenden

Der 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie an der Universität Mainz fordert die Soziologie heraus. Gehörte doch der Blick über die Gegenwart hinaus (wie auch hinter die Gegenwart zurück) bisher eher nicht zu ihren Stärken. In vieler Hinsicht ist die Soziologie eine Gegenwartswissenschaft. Ihr Geschäft ist eher die Diagnostik als die Prognostik, die Analyse dessen, was ist, in Ansätzen auch dessen, was geworden ist, weniger dessen, was sein wird und sein kann, was prognostiziert und entworfen werden kann. Wo sie sich dennoch in der Zukunftsprognose versucht hat, war sie zudem meist nicht besonders erfolgreich.

Insofern bedeutet der Mainzer Kongress eine Herausforderung und er wirft schwierige Fragen auf. Was sind die soziologischen Bestände, an die wir anschließen und auf die wir uns stützen können, was sind die Anleihen, die wir aus anderen Disziplinen und Wissensbeständen machen können, um uns soziologisch der Zukunft oder – wie es die Mainzer Kolleginnen und Kollegen formulieren – den Zukünften der Gesellschaft zu nähern? Und was sind die Herausforderungen in der Gegenwart, die uns provozieren oder auch nötigen, uns mehr als bisher den Zukünften der Gesellschaft und ihrer sozialen Gruppen, und das heißt heute auch: der Zukunft der Welt und des Planeten zuzuwenden?

Gleichzeitig war und ist der Soziologie – als Kind der Moderne – die Zeitlichkeit und Perspektivität dieser Moderne und der Diskurse, die sie hervorgebracht hat, immer schon eingeschrieben. Die Anfänge der Soziologie – man denke an Comte – spiegelten die Fortschrittserwartung der Zeit und wiesen der Soziologie darin einen herausgehobenen Ort zu. Die Perspektivität der Moderne reproduzierte sich in den vielfältigen Prozesstheorien, die die Soziologie hervorgebracht hat – Modernisierung, Rationalisierung, Differenzierung, Zivilisation, Säkularisierung, Individualisierung und andere mehr – neben ihren skeptischen und kritischen Parallelerzählungen der Entzauberung, der Dialektik der Aufklärung, der Beschleunigung, des Verlusts. Quer zu diesen Narrativen lag von Anfang an die Betonung von Kontingenz, wie sie sich auch im Titel des Kongresses

artikuliert: Zukünfte sind verschieden möglich und werden – je nach sozialem Standort – verschieden antizipiert. Mit harten Konsequenzen in der Gegenwart. Dass es oft antizipierte Zukünfte sind, nicht primär gegenwärtige soziale Lagen, die die politischen Präferenzen beeinflussen, verweist auf die (auch politische) Dringlichkeit des Kongressthemas.

Die Soziologie ist in ihrem eingespielten Gegenwartsbezug notgedrungen irritiert durch gesellschaftliche, (geo)politische und ökologische Konstellationen, die die Zukunft vor allem als Problemhorizont in den Blick rücken lassen. Der Fortschritts-, Wachstums- und Prosperitätsoptimismus früherer Zeiten hat sich verkehrt in ein Nebeneinander von ›weiter so‹ und der Angst vor der bevorstehenden Katastrophe. Räumlich und mental näher rückende Kriege, für die der Blick in die Zukunft kein Ende bereithält, und insbesondere der globale Klimawandel, dessen Verursachung, schleppende Bearbeitung, Verdrängung und zum Teil explizite Leugnung tief in sozialen Lagen und Strukturen verankert sind, spielen darin eine herausragende Rolle. Die sozialen Bewegungen haben es am schärfsten als Problem der schwindenden Zukunftsperspektive formuliert: Fridays for Future und Letzte Generation. Gleichzeitig sind in Deutschland aktuell so viele Autos zugelassen wie nie zuvor. Und gleichzeitig ist der Blick auf das steigende, sinkende oder gar ausbleibende Wirtschaftswachstum – also der ängstliche Blick in die Zukunft der Wirtschaft – nach wie vor ein entscheidender Indikator für die Lage ›der Nation‹. Es laufen verschiedene und einander widersprechende Zukunftsbezüge nebeneinander her, im Großen wie auch im Kleinen.

Eine Soziologie, die sich mit den Zukünften der Gesellschaft auseinandersetzen will, wird sich auch mit den Ansätzen beschäftigen müssen, deren Aufgabe der Blick in die Zukunft immer schon war: mit Planung und Prognostik, Simulation und Modellbildung. Der Mainzer Kongress macht uns dazu ein Angebot. Wir stehen dabei vor der Herausforderung, uns dieser Auseinandersetzung anzunehmen in einer Art und Weise, die den Blick auf Gesellschaft

und das Soziale, das Interesse an soziologischer Analyse und Theoretisierung, am soziologischen Verstehen und Erklären des Berechneten nicht aus den Augen verliert. Dazu gehört die Bereitschaft zum zivilisierten Streit über die Angemessenheit und Reichweite soziologischer Zugänge – und auch dies im Plural. Der Mainzer Kongress ist ein Angebot zum Brückenschlag zwischen soziologischen und methodischen Paradigmen.

Lassen Sie uns die Beschäftigung mit den Zukünften der Gesellschaft als gemeinsame Zukunftsaufgabe der Soziologie begreifen. Wir sehen uns in Mainz!

Ihre Monika Wohlrab-Sahr

Vorwort des lokalen Organisationsteams

Liebe Kolleg:innen, liebe Kommiliton:innen, Vorfreude ist nicht nur die schönste Freude – sie ist auch eine ganz alltägliche Weise, sich zur Zukunft zu verhalten. Sie strukturiert Erwartungen, motiviert Vorbereitungen und verleiht kommenden Ereignissen bereits in der Gegenwart Bedeutung. Wir freuen uns jetzt schon, Sie und Euch im September 2026 zum 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) am Mainzer Campus der Johannes Gutenberg-Universität zu begrüßen.

Unter dem Titel ›Zukünfte der Gesellschaft‹ richtet der Kongress den Blick nach vorn – allerdings nicht im Modus der Prognose oder der großen Verheißung. Uns interessiert nicht *die* Zukunft, sondern ihre Pluralität: konkurrierende Zukunftsentwürfe, umkämpfte Erwartungshorizonte, institutionalisierte Antizipationen und prekäre Möglichkeitsräume. Zukünfte entstehen nicht erst morgen. Sie strukturieren bereits heute Entscheidungen, Konflikte, Investitionen, Hoffnungen und Ängste. Genau hier setzt die Soziologie an. Nach Kongressen zu *Spannung, Polarisierung* und *Transitionen* fragen wir: Wie werden gesellschaftliche Zukünfte entworfen, stabilisiert, beschleunigt oder blockiert? Wer verfügt über die Macht, Zukünfte zu definieren, wer trägt die Risiken gescheiterter Zukunftsversprechen und wer weckt wie neue Hoffnungen?

Mainz bietet dafür einen besonderen Resonanzraum. Als Stadt Gutenbergs steht sie für zukunftsweisende medientechnologische Umbrüche, die gesellschaftliche Ordnungen tiefgreifend verändert haben. Als Teil der Rhein-Main-Region ist sie eingebettet in hochverdichtete Infrastrukturen von Kapital und Mobilität. Und als Wissenschaftsstadt ist sie ein Ort, an dem Zukunft alltägliche Forschungspraxis ist.

Der Kongress wird das Thema ›Zukünfte der Gesellschaft‹ in seiner ganzen Breite entfalten: Dabei erwarten Sie und Euch zum einen bewährte Formate – Plenen und Sektionsveranstaltungen, Keynotes und Ad-hoc-Gruppen. Hier werden unterschiedliche fachliche Perspektiven auf gesellschaftliche Zukunftsproduktionen eröffnet. Zugleich erproben wir mit den FUTUREXPLORATORYS ein

Format, mit dem wir die Soziologie in Dialoge zu ausgewählten Zukunftsthemen verstricken.

Den Rahmen für das reichhaltige wissenschaftliche Programm werden zahlreiche Begegnungsmöglichkeiten bilden: bei gemeinsamen Abenden in den Mainzer Weinstuben, informellen Gesprächen auf dem Campus und kleinen Erkundungen der Stadt und ihrer Umgebung. Unsere Kongressparty ist eine Zeitmaschine: sie wird Euch durch vergangene und aktuelle Zukünfte tanzbarer Musik mitnehmen. Der Kongress soll nicht nur ein Ort der Debatte, sondern auch ein Ort des Austauschs, der Irritation und der produktiven Ungewissheit sein.

Dieser Kongress wird dank der Zusammenarbeit vieler Beteiligter möglich gewesen sein. Wir danken schon jetzt dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, der DGS-Geschäftsstelle, den zahlreichen Unterstützer:innen an der JGU, unserem Institut für Soziologie sowie unzähligen studentischen Helfer:innen für ihr Engagement, ihre Tatkraft und ihre kreativen Ideen.

Zukünfte lassen sich nicht sicher vorhersagen – aber sie lassen sich verhandeln und diskutieren. Wir freuen uns sehr darauf, dies gemeinsam mit Euch im September in Mainz zu tun!

Petra Ahrweiler, Tobias Boll, Sascha Dickel, Marc Mölders,
Gloria Sherif

Themenpapier

**43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie,
Johannes Gutenberg-Universität Mainz,
28. September – 02. Oktober 2026, Zukünfte der Gesellschaft**

Das Kongresssthema: ›Zukünfte der Gesellschaft‹

Die Gegenwart der Zukunft

Der 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie widmet sich den *Zukünften der Gesellschaft*. In einer Zeit tiefgreifender globaler Transformationen – von der Klimakrise über Kriege, den Anstieg des Autoritarismus, den soziodemografischen Wandel bis hin zum zunehmenden Einsatz Künstlicher Intelligenz in vielen Lebensbereichen – stellt sich die Frage nach denkbaren, erwünschten und gefürchteten Zukünften drängender denn je.

Spätestens seit der Neuzeit, der ›Sattelzeit‹ (Koselleck), veränderte sich die Wahrnehmung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – das noch Kommende wurde für die Gesellschaft zur Herausforderung und zum Rätsel. Bilder einer besseren Zukunft und Katastrophenszenarien haben soziale Ordnungen immer wieder infrage gestellt und Impulse für Wandel geliefert. Gleichzeitig schaffen Bilder der Zukunft Ordnungen und können stabilisierend wirken. Als Signum moderner Gesellschaften gilt, dass Zukunft als offen und gestaltbar erfahren wird. Sie wird zum Bezugspunkt temporaler Orientierung und tritt in Konkurrenz zu Konzepten wie Tradition, Schicksal oder Ewigkeit. Mit *Zukünften der Gesellschaft* adressiert der Kongress daher nicht einfach Chronologien von Ereignissen, sondern die sozialen Prozesse, durch die Zukunft generiert und sozial wirksam wird: Welche Zukünfte sind denkbar? Wer entwirft, verhandelt oder kontrolliert sie? Unter welchen Bedingungen werden sie wirksam? Zwar bleibt der epistemologische Zugriff auf Zukunft begrenzt – sie ist nicht beobachtbar, sondern antizipiert –, gleichwohl ›passiert‹ sie nicht einfach. Sie wird imaginiert, geplant und gestaltet. Utopien, Dystopien, wissenschaftliche Prognosen oder politische Szenarien entstehen dabei nie im luftleeren Raum: Sie

verarbeiten vergangene Erfahrungen, reagieren auf gegenwärtige Krisen und werden durch historische wie aktuelle Deutungsmuster geprägt. Während etwa technologische Visionen einerseits oft positive Zukunftsbilder prägen, scheint der Zukunftsoptimismus angesichts globaler Krisen zu schwinden: Die Zukunft wird zum Angstraum, der Status erscheint als bedrohte Normalität. Der Kongress thematisiert Zukunft deshalb im Plural – als Zukünfte der Gesellschaft – um die Vielfalt, Gleichzeitigkeit und Konflikthaftigkeit möglicher Zukünfte in den Blick zu nehmen.

Das Kongresssthema rückt die soziologische Reflexion über Zukünfte der Gesellschaft erneut in den Fokus. Es zielt darauf, die Soziologie als Zukunftswissenschaft in doppelter Hinsicht zu aktivieren: als Disziplin, die Zukunft als Gegenstand empirisch und theoretisch untersucht, und als Fach, das selbst zukünftige Entwicklungen imaginiert, prognostiziert und modelliert. Dass die Soziologie immer auch eine solche Zukunftswissenschaft war, zeigt beispielhaft der Soziologiekongress von 1926, auf dem vor genau einhundert Jahren die Zukunft der Demokratie verhandelt wurde. Der Kongress lädt dazu ein, die Soziologie nicht nur als beschreibende und analysierende Disziplin zu begreifen, sondern auch als eine, die Perspektiven auf alternative Entwicklungen und Utopien eröffnen kann.

Die Zukünfte der Gesellschaft als Gegenstand soziologischer Forschung

1. Perspektiven auf Zukünfte

Soziologisch scheint klar: Zukünfte kommen in der Gegenwartsgesellschaft immer im Plural vor. Das schließt nicht aus, dass auch Singularisierungen (›There is no alternative‹) gesellschaftlich wirksam werden. Der Kongress will dieser Vielfalt gerecht werden und die unterschiedlichen Perspektivierungen, Bedeutungen und Deutungsmuster von Zukünften sichtbar machen:

1. Welche Themen und Inhalte werden als Zukünfte verhandelt, und wie werden sie dargestellt, verknüpft und bewertet? Wann, wie und

für wen erscheint eine Zukunft als attraktive Utopie und Vision, wann als dystopisches Schreckens- und Katastrophenszenario? Welche Konzepte von Zukunft – etwa vom ›guten Leben‹, Gerechtigkeit oder Befreiung – prägen soziologische, feministische und herrschaftskritische Perspektiven? Welche Funktion übernehmen Utopien und Dystopien als Denkfiguren gesellschaftlicher Kritik?

2. Zukünfte kommen in verschiedenen kommunikativen Formen und Gattungen vor, sie erscheinen etwa als wissenschaftliche Prognosen, sozio-technische Simulations-Szenarien, ökonomische Versprechungen, künstlerische Projektionen, religiöse Prophezeiungen, Forderungen sozialer Bewegungen oder politische Pläne.

3. Zukünfte werden wirkmächtig, wenn sie gesellschaftlich zirkulieren. Der Kongress fragt daher nach den *Medien*, *Praktiken* und *kommunikativen Formen*, durch die Zukünfte gezeigt, erzählt und vermittelt werden. Welche Rolle spielen dabei Artefakte, Infrastrukturen, institutionelle Prozesse ebenso wie informelle Erzählungen – etwa in Familien, Wahlverwandtschaften oder durch Oral History? Wie werden Zukunftsentwürfe in kleinen Gemeinschaften imaginiert und weitergegeben, und mit welchen Effekten realisieren sie sich diskursiv?

4. Manche Zukünfte bleiben Gedankenexperimente, andere streben Verwirklichung an. Um ihre Durchsetzung wird gestritten. Ihre Realisierung ist kein Zufall, sondern Ergebnis von Gestaltung. Wie werden bestimmte Zukünfte praktisch verwahrscheinlicht oder narrativ plausibilisiert? Auf welche Weise werden alternative Entwürfe delegitimiert, etwa durch die Aufwertung von Vergangenheit oder Gegenwart?

5. In der Zirkulation und Wirkmächtigkeit von Zukunft kommen auch soziale Ungleichheiten zum Ausdruck. Um wessen Zukunft geht es – und wer erscheint zukunftslos? Welche Zukunftsvorstellungen finden Beachtung, welche bleiben unsichtbar oder ausgeschlossen? Zukunftsentwürfe verlaufen entlang sozialer Differenzachsen wie etwa Alter, Gender, Behinderung, Herkunft, *race* oder Klasse. Ressourcen, Deutungsmacht und

Handlungsspielräume in Bezug auf Zukunft sind ungleich verteilt. Eine soziologische Analyse muss diese Machtasymmetrien mitdenken – auch jenseits kategorialer Gruppenbegriffe, etwa als Prozesse von Sichtbarmachung, Teilhabe und Ausschluss. Wie erlangen oder verlieren bestimmte Akteure Macht über die kollektive Imagination des Kommenden? Was bedeutet Zukunft als politischer Gegenstand im Kontext aktueller Konflikte zwischen Demokratie und Autoritarismus?

6. Schließlich richtet sich der Blick auf die *Zukunftsfähigkeit* gegenwärtiger Gesellschaften. Wie lässt sich der Bann kurzfristiger Erwägungen durchbrechen, um sich auf existenzielle Herausforderungen einzustellen? Wie kann eine Politik der Langfristigkeit angesichts kurzer Politikzyklen gelingen? Wie wappnen sich etwa Städte für den Klimawandel, wie wird mit demografischen Verschiebungen umgegangen? Welche Strategien der Resilienzbildung entstehen? Und wie lässt sich aus historischen Perspektiven auf die Zukunft lernen?

7. Doch was genau heißt es, dass Zukünfte ›im Plural auftreten‹? Geht es um eine Vielfalt möglicher und imaginerter Entwürfe, oder gibt es letztlich nur eine einzige, real eintretende Zukunft, die zur Gegenwart von morgen wird? Inwiefern sind soziologische Analysen gefordert, zwischen objektiven Zukunftsereignissen und deren gegenwärtigen Projektionen zu differenzieren? Und welche methodischen Herausforderungen ergeben sich daraus für eine Soziologie der Zukunft?

Der Kongress nimmt diese Fragen auf und lädt dazu ein, aus unterschiedlichen theoretischen, methodischen und empirischen Perspektiven zu diskutieren, wie Zukünfte *der Gesellschaft* als analytische Kategorie für die Soziologie fruchtbar gemacht werden können.

2. Zukünfte auf der Makro-, Meso- und Mikroebene

Zukünfte werden auf unterschiedlichen Maßstabsebenen entworfen, verhandelt und erlebt – von supranationalen Zusammenhängen bis hin zu alltäglichen individuellen Entscheidungen. Dazwischen liegen

weitere soziologisch adressierbare Analyseebenen wie soziale Milieus, Klassen oder Generationen, die mit je eigenen Zukunftserwartungen, Hoffnungen und Risiken umgehen – etwa bezogen auf sozialen Aufstieg oder Sorgen um drohenden Abstieg und existenzielle Risiken. Diese Ebenen können je spezifisch, aber auch in wechselseitiger Beziehung zueinander betrachtet werden: Wie lassen sich die Dynamiken und Wechselwirkungen zwischen diesen Ebenen soziologisch erfassen?

Makroebene. Auf der Makroebene geht es um großflächige gesellschaftliche Dynamiken: Dazu zählen (1) politische und ökonomische Umbrüche, militärische Konflikte und Bedrohungen des Friedens, (2) ökologische und technologische Herausforderungen wie Klimawandel, Ressourcenverknappung und technologische Umbrüche, (3) demografische und soziale Entwicklungen wie Alterung, sich wandelnde Migrationsgesellschaften, Care-Krisen und wachsende Ungleichheiten sowie (4) ideologische Verschiebungen durch demokratische Erosion, neue Autoritarismen, Antifeminismus oder Angriffe auf Gleichstellungspolitiken. Zukünfte treffen in der Gegenwart auf eine multipel differenzierte Gesellschaft. Wie wirken geopolitische (Neu-)Ordnungen oder der Umgang mit planetaren Grenzen auf systemische Weichenstellungen von Zukunft? Welche Auswirkungen hat die ›Zeitenwende‹ für gesellschaftliche Entwicklungspfade? Welche strukturellen Systemeffekte haben weitreichende Entwicklungen wie Digitalisierung oder KI – nicht nur für zukünftige Formen des Zusammenlebens, sondern auch für den aktuellen Zugriff auf Zukunft?

Mesoebene. Auf der Mesoebene stehen Institutionen und kollektive Akteure – Organisationen, Netzwerke, Initiativen – als Mittler von Zukünften im Fokus. Sie fungieren als ›Verteilerköpfe‹, die Ideen aus Nischen hervorholen und komplexe Pläne operationalisieren. Wie wird Zukunft in sozialstaatlichen Institutionen, Unternehmen oder der Zivilgesellschaft gestaltet und als Ressource genutzt? Wie kommt die Kontingenz der Zukunft in Bildungseinrichtungen vor, die doch gerade auf das Kommende vorbereiten?

In welchen Bereichen (etwa Bildungspolitik, Energie- oder Gesundheitsversorgung) sind Aushandlungsprozesse besonders intensiv? Und inwiefern agieren Institutionen nicht nur als Mittler, sondern als Zukunfts-Entrepreneure, die gesellschaftliche Entwicklungen aktiv steuern?

Mikroebene. Auf der Mikroebene wird analysiert, wie Zukünfte in sozialen Interaktionen, Biografien und subjektiven Wahrnehmungen erlebt und bearbeitet werden. Wie bewegen sich Individuen und Gruppen zwischen Unverfügbarkeit, Unsicherheit und Gestaltungsmacht? Welche Strategien entwickeln sie – etwa durch Lebensplanung, soziale Bewegungen oder technologische Selbstoptimierung? Wie prägen gesellschaftliche Umbrüche, prekäre Lagen oder Zukunfts-offenheit biografische Zeitstrukturen? Und wie verändern sich diese Zeitlichkeiten selbst im Zuge neuer gesellschaftlicher Dynamiken?

3. Zeitlichkeiten und Strukturlogiken von Zukunft

Soziologische Analysen der Zukunft müssen sich sowohl mit der Zeitlichkeit sozialer Prozesse als auch mit den ihnen innewohnenden strukturellen Logiken auseinandersetzen. Vorstellungen von Zukunft gewinnen in unterschiedlichen zeitlichen Maßstäben gesellschaftliche Relevanz: Der Übergang vom Paar zur Familie, von Krieg zu Frieden oder von der planetaren Krise zum ›postplanetaren Zeitalter‹ wird je unterschiedlich imaginiert. Auch konkrete Jahreszahlen wie 2030, 2038 oder 2045 verleihen bestimmten Zukunftserwartungen symbolisches Gewicht. Gesellschaftliche Zukünfte folgen dabei nicht einfach einer linearen Fortsetzung der Gegenwart, sondern unterliegen vielfältigen Rhythmen, Beschleunigungen und Verlangsamungen. Diese Ungleichzeitigkeit erzeugt Spannungen – etwa zwischen technologischer Innovation und sozialer Regulierung oder zwischen Generationen mit unterschiedlichen Erwartungshorizonten. Zugleich folgen Zukünfte unterschiedlichen Logiken: Sie können als gerichtet oder kontingent, regelhaft oder erratisch gedacht werden.

Die Soziologie verfügt über ein differenziertes Instrumentarium zur Analyse der Temporalität von Zukunft – arbeitet dabei aber selbst mit unterschiedlichen Zeitlogiken. Zeit wird nicht als neutrale Hintergrundgröße verstanden, sondern als gesellschaftlich strukturierte Form: als Medium zur Reduktion von Komplexität (Luhmann), als Ergebnis planerischer Praktiken (Brose) oder als Pluralität sich überlagernder sozialer Zeiten (Gurvitch). Zeitdiagnosen – als Genre der Gegenwartsanalyse, das Trends identifiziert und in die Zukunft projiziert – konstruieren dabei eigene Zeitlogiken, indem sie Entwicklungen extrapolieren und Wendepunkte markieren. Ihre Prognosekraft wurde wiederholt kritisch hinterfragt, etwa in der KZfSS-Studie von 1998, die zeigte, dass viele Zeitdiagnosen der 60er bis 80er Jahre sich als trügerisch erwiesen. Die Rekonstruktion solcher ›Zukünfte von gestern‹ erlaubt einen geschichtssoziologischen Blick auf Zeitdiagnosen als Momentaufnahmen gesellschaftlicher Deutung. Der Kongress lädt ein, diese zeitlichen Logiken sozialer Wandlungsprozesse und ihre Rolle in der Konstruktion von Zukunft systematisch zu reflektieren.

Welche Temporalitäten sind mit Zukunft verbunden?

Soziologische Ansätze wie Luhmanns Konzept der kontingenten Möglichkeit oder Kosellecks Unterscheidung von Erfahrungsraum und Erwartungshorizont verdeutlichen: Zukunft ist nicht gegeben, sondern entsteht relational zwischen verschiedenen Zeiten. Zugleich wirken Zukunftsvorhersagen ins Heute zurück – als narrative Konstruktionen, die bestimmte Zukünfte plausibel machen und Handlungen orientieren. Welche Vergangenheiten der Zukunft wirken fort, welche sind obsolet, welche kehren in neuer Gestalt zurück? Und unter welchen disziplinären Bedingungen konnten bestimmte Zukunftsvorstellungen überhaupt entstehen?

Wie können die zeitlichen Logiken von Zukunft analytisch gefasst werden? Zukunft kann als abrupter Bruch (›Zeitenwende‹), als graduelle Entwicklung (›Neoliberalisierung der Hochschule‹), als schleppender Prozess (›geschlechtergerechte Gesellschaft‹) oder als zirkuläre Dynamik (Kapitalismuskonjunkturen) erscheinen. Solche

Zeitlichkeiten erfordern spezifische soziologische Konzepte, Kategorien und Beschreibungen – die selbst oft implizite Zeitvorstellungen mitführen. Während Modernisierungstheorien etwa von gerichteten, strukturell angelegten Veränderungsprozessen ausgehen, rücken Pfadabhängigkeitsmodelle die Bedeutung historischer Entscheidungspunkte in den Fokus, und Theorien sozialer Evolution fragen nach Mustern von Stabilität und Wandel in langfristigen Transformationsprozessen. Welche weiterentwickelten oder neuen Perspektiven braucht es angesichts gegenwärtiger gesellschaftlicher Zukunftsszenarien?

Wie unterscheiden sich die Zeitregime verschiedener gesellschaftlicher Teilbereiche? Wirtschaft und Technologie folgen oft Beschleunigungslogiken, während soziale Institutionen, Normen und kulturelle Deutungen anderen Zeitlichkeiten unterliegen. Hinkt das Recht gesellschaftlichen Entwicklungen hinterher – oder kann Regulierung Innovation fördern? Beschleunigen Social Media politische Prozesse, oder verlangsamen politische Entscheidungen mediale Dynamiken? Und wie lassen sich die Takte verschiedener Gesellschaftsbereiche synchronisieren?

Wie verändern und wandeln sich Zukünfte? Was sind ihre Konjunkturen? Unter welchen Bedingungen gewinnen sie an Aufmerksamkeit, wann gehen sie unter? Was bestimmt die Zukunftzugewandtheit oder -ignoranz von Gesellschaften?

4. Narrative, diskursive Rahmungen und Deutungshoheiten

Die Art und Weise, wie Zukunft erzählt und symbolisch aufgeladen wird, prägt gesellschaftliche Erwartungen und Handlungsspielräume. Zukunftsvorstellungen entstehen nie im luftleeren Raum, sondern sind in soziale Strukturen, normative Ordnungen und politische Machtverhältnisse eingebettet. In spätmodernen Gesellschaften koexistieren große Meta-Erzählungen mit lokalen, spezialisierten Narrativen, die beeinflussen, wie Zukunft verstanden und kommuniziert wird. Zukunft ist dabei nicht nur Prognose oder Plan, sondern ein Aushandlungsfeld sozialer Interessen – ein

symbolischer Ort, an dem Macht, Konflikt und Dissens sichtbar werden. Kritische Perspektiven, insbesondere feministische und postkoloniale Theorien, fragen danach, wer an der Gestaltung von Zukunft beteiligt ist – und wer ausgeschlossen bleibt. Narrative Strukturen und diskursive Rahmungen gilt es soziologisch zu analysieren – auch in ihrer Positionalität – und auf ihre Bedeutung für gegenwärtige Entwicklungen zu befragen.

Wie wird Zukunft in unterschiedlichen Kontexten beschrieben und bewertet? Historische und wissenssoziologische Perspektiven zeigen, dass Zukunftsvorstellungen kulturell variieren und standortgebunden sind (Mannheim). Sie sind geprägt von sozialen Institutionen, politischen Programmen und wirtschaftlichen Interessen. Zukunftsdiskurse sind nie neutral: Sie spiegeln bestehende Machtverhältnisse wider und sind in normative Ordnungen und politische Dynamiken eingebettet. Welche Akteur:innen setzen die Deutungsmuster durch, die den Blick auf das Kommende prägen?

Welche affektiven Gehalte und normativen Deutungen spielen eine Rolle? Diskursanalytische Ansätze machen sichtbar, wie Zukunftsnarrative Hoffnungen und Ängste, moralische Imperative und normative Setzungen transportieren – und dabei affektive Mobilisierung erzeugen. Besonders deutlich wird dies in aktuellen Debatten über Klimawandel, technologische Innovationen oder wirtschaftliche Transformationen: Hier konkurrieren verschiedene Akteur:innen um Deutungsmacht, entwerfen alternative Zukunftsbilder, popularisieren und normalisieren sie, um sie durchzusetzen. Wie formen emotionale und moralische Bewertungen gesellschaftliche Zukunftsvorstellungen?

Welche Beziehungen bestehen zwischen wissenschaftlichen, politischen und populärkulturellen Zukünften? Soziologische Perspektiven auf Medien- und Technologiediskurse zeigen, dass Zukunft nicht allein durch Expertise, sondern maßgeblich durch medial vermittelte Narrative geprägt wird. Ob in wirtschaftlichen Prognosen, politischen Szenarien wie der 18-Uhr-Hoch-

rechnung oder technologischen Prototypen: Zukunft erscheint als soziale Konstruktion, tief eingebettet in bestehende Machtverhältnisse. Zugleich stellt sich die Frage nach der sozialen Reichweite solcher Narrative: Welche Zukünfte erreichen wen, durch welche Kanäle, mit welchen Effekten? Und wie unterscheiden sich wissenschaftliche Szenarien von populären Visionen in Literatur, Film oder Werbung in ihren Annahmen, ihren Adressierungen, ihrer Wirkmacht?

Wie werden Zukünfte durch Sprache und Metaphern konstruiert? Soziolinguistische und literatursoziologische Zugänge ermöglichen eine Untersuchung der sprachlichen Mechanismen, durch die Zukünfte entstehen. Welche Diskurse, Normen und Machtverhältnisse strukturieren die Aushandlung von Zukunft? Welche Begriffe dominieren Debatten um wünschenswerte oder bedrohliche Zukunftsszenarien?

Phänomenbereiche soziologischer Zukunftsforschung

Der Kongress eröffnet einen Raum für die vielfältige Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zukünften – sowohl aus empirischer als auch aus theoretischer Perspektive. Die Erforschung von Zukunft folgt keiner einheitlichen Ordnung, sondern bildet ein vielgestaltiges Feld mit unterschiedlichen Gegenständen, Begriffen und methodischen Zugängen. Um diese Auseinandersetzung haben sich nicht nur wissenschaftliche Diskurse, sondern ganze gesellschaftliche Praxiskontexte und Zukunftsindustrien entwickelt. Die Forschung zu Zukünften umfasst dabei sowohl die Analyse konkreter Phänomene als auch die Reflexion über Zeit und Temporalität. Während empirische Studien untersuchen, wie Prognosen erstellt, Szenarien entworfen oder Technologien als zukunftsgestaltend verhandelt werden, fragt die theoretische Soziologie nach Zeitregimen, Temporalitäten und Zukunftssemantiken. Theorie ist dabei nicht bloß heuristisches Werkzeug, sondern entwickelt eigenständige Perspektiven auf das Verhältnis von Gesellschaft und Zukunft. Sie interessiert sich für die Logiken, Paradoxien und Konflikte, die

Zukunft als gesellschaftliche Kategorie strukturieren. Welche theoretischen Konzepte braucht eine Soziologie der Zukunft? Und wie lassen sich empirische und theoretische Ansätze produktiv aufeinander beziehen, um ein umfassenderes Verständnis gesellschaftlicher Zukünfte zu gewinnen?

Die folgende Auflistung möglicher Phänomenbereiche versteht sich vor diesem Hintergrund nicht als abschließende Systematik, sondern als eine offene Sammlung von Themen und Bereichen, in denen Zukünfte der Gesellschaft inszeniert, konstruiert und wirksam werden. Sie umfasst gesellschaftliche Felder, in denen Zukunft verhandelt wird, sowie mögliche Gegenstände soziologischer Zukunftsforschung. Damit verweist diese heterogene Sammlung von Phänomenen sowohl auf gesellschaftliche Bereiche, die von zukunftsorientierten soziologischen Perspektiven profitieren können, als auch auf Prozesse, in denen Zukunft selbst zum Gegenstand soziologischer Analyse werden kann. Sie soll so Anknüpfungspunkte für vielfältige soziologische Perspektiven sowie die Diskussion und Weiterentwicklung soziologischer Zukunftsforschung bieten:

- **Politische und gesellschaftliche Ordnungen:** Krisen der Demokratie, autoritäre Dynamiken, neue Formen von Partizipation und Governance, globale Machtverschiebungen, Protest und Widerstand, Politikberatung sowie taktische Felder des gesellschaftlichen ›Changemaking‹ und außenpolitische Zukunftsentwürfe
- **Technologische Entwicklungen:** Digitalisierung, Automatisierung und KI (generative und agentische Systeme, autonome maschinelle Entscheidungen, Robotik), neue Material- und Energietechnologien, Biotechnologien und Neurotechnologien, Quantenkommunikation, digitale Zwillinge, E-Democracy und digitale Selbstbestimmung, transhumanistische Visionen sowie Zukunftsentwürfe im Kontext von Prototypenentwicklung und Weltraumerschließung
- **Prävention, Prognostik und soziale Technologien der Zukunftssicherung:** Soziale Mechanismen und institutionalisierte Praktiken, die Zukunft verfügbar, kontrollierbar oder vermeintlich vorhersagbar machen sollen – von Gesundheitsprävention, psychologischer

Diagnostik, Risikoeinschätzung im Strafvollzug, Versicherungslogiken, sozialstaatlicher Vorsorge, militärischer Gefahrenabwehr (zum Beispiel preemptive warfare), racial profiling bis hin zu agrarischen Zukunftstechniken wie der Vierfelderwirtschaft oder teleologischen (etwa religiösen oder ideologischen) Ordnungen

- **Arbeit und Wirtschaft:** Veränderungen durch Plattformökonomie, Digitalisierung der Arbeitswelt, Industrie 4.0, Prekarisierung und neue Erwerbsbiografien, demographische Verschiebungen, Wirtschafts- und Finanzkrisen, Bedingungsloses Grundeinkommen, alternative Wirtschaftsmodelle, 4-Tage-Woche-Diskurs, ›Innovation‹ als Schlagwort und Leitlinie, die Zukunft der Gewerkschaften, Automatisierung in der Care-Arbeit, Zukunft als Ware, Wetten auf die Zukunft
- **Bevölkerungsentwicklung:** Alterung von Gesellschaften, Fachkräftemangel, Brain-Drain, transnationale Migration, Automatisierung in Dienstleistungsberufen, Generationenkonflikte, Familienmodelle, Gender Care Gap, politische Dynamiken, generationale Ordnung und generationally strukturierte Ungleichheiten
- **Kulturelle und identitäre Dynamiken:** Geschlechterverhältnisse, postkoloniale Transformationen, neue Formen von Zugehörigkeit und Ausschluss, Humandifferenzierung, Migration und transnationale Netzwerke, Zukunftsvisionen von Familie und Reproduktion, Kinder als Minderheit, Queering von Zeitstrukturen
- **Körper und Reproduktion:** Kryotechnologien, Social Freezing, medizinische Pränataldiagnostik, Prepper-Praktiken, Modelle des Umgangs mit Hitzewellen und Luftverschmutzung, Umweltgifte und körperliche Naturen-Kulturen (PFAS in der Luft, Mikroplastik in der Nahrung, Nanoplastik in menschlichen Organen)
- **Ökologische Transformationen:** Klimakrise, nachhaltige Stadtentwicklung, neue Mobilitätskonzepte, Naturverhältnisse, Ökotourismus, Generationenwandel / Infragestellen der generationalen Ordnung, Neubewertung von Lebensstilen, Ressourcenkonflikte im Zusammenhang von geopolitischen und energiepolitischen Zukünften, planetare Grenzen, Geo-Engineering-Debatten, Klimafolgenmigration

- **Sozialpolitik und Bildung:** Wandel des Sozialstaats, Konzepte von Care-Arbeit und sozialer Absicherung, New Public Management, Zukunft von Bildung und Wissensproduktion, Universität und Hochschule, Zukunft der Altersvorsorge, Privatisierung und Kommerzialisierung von Bildung, Erziehung und Sozialisation als zukunftsgerichtete gesellschaftliche Praxis
- **Ungleichheit:** Ungleichheit perpetuierende Prognostik, Erwartbarkeit des Wachstums der Differenz zwischen oben und unten, Gleichheitsvorstellungen in Utopien und Semantiken, global ungleiche Betroffenheit von Krisen, ungleiche Bedingungen, sich überhaupt um (entferntere) Zukünfte zu kümmern
- Zukunftsforschung selbst als soziologischer Untersuchungsgegenstand.

Soziologie als Zukunftswissenschaft

I. Methodologische und methodische Herausforderungen soziologischer Zukunftswissenschaft

Die Zukunft ist per Definition nicht direkt beobachtbar – sie existiert nur insofern als empirische Gegebenheit, als sie als Projektion, Erwartung oder Möglichkeit beobachtbar oder wirksam wird. Diese grundlegende epistemologische Herausforderung stellt die Soziologie vor die Frage, wie sie wissenschaftlich fundiert über das Kommende als abwesend Anwesendes sprechen und wie sie die Offenheit, Kontingenz und Pluralität von Zukünften empirisch fassen kann. Während viele sozialwissenschaftliche Ansätze auf die Analyse vergangener und gegenwärtiger gesellschaftlicher Strukturen und Dynamiken ausgerichtet sind, stellt sich unter anderem die Frage, inwieweit die Untersuchung von Zukunftsprozessen eine Erweiterung des soziologischen methodischen Repertoires auch in Richtung einer Form soziologischer Zukunftsforschung erfordert, die sich stärker mit der Analyse der ›Zukunft als Zukunft‹ befasst.

Besonders diskussionswürdig sind in diesem Zusammenhang Fortschritte in der computergestützten Modellierung gesellschaftlicher Prozesse. In Disziplinen wie Physik oder Data Science haben

sich leistungsfähige Simulationsverfahren etabliert – etwa für Verkehrssteuerung, Klimamodellierung oder Pandemieverläufe. Auffällig ist, dass soziologische Expertise dabei bislang kaum eine Rolle spielt, obwohl solche Modelle zunehmend politische Entscheidungen beeinflussen. Welche methodischen und epistemologischen Herausforderungen ergeben sich daraus für die Soziologie? Welche Strategien eignen sich grundsätzlich, um Zukunftsvorstellungen, -ängste und -erwartungen empirisch zu erfassen? Und wie lassen sich Praktiken der Herstellung von Zukünften rekonstruieren?

Die Soziologie bringt eine große methodologische Vielfalt mit, die wichtige Impulse für Zukunftsstudien liefert. Qualitative Verfahren wie ethnografische Zukunftsrekonstruktionen, Diskursanalysen oder narrative Interviews erfassen Zukunftsvisionen, -ängste und -erwartungen von Akteur:innen. Zugleich ermöglichen Data Analytics, statistische Modellierungen, Trendanalysen oder dynamische Netzwerkanalysen die quantitative Analyse möglicher gesellschaftlicher Entwicklungen – auch im Sinne einer aktiven Produktion von Zukunft. Sozialsimulationen wie agentenbasierte Modelle erzeugen künstliche Sozialwelten mit interagierenden Agenten, um gesellschaftliche ›Realexperimente‹ (Krohn) als Was-wäre-wenn-Szenarien zu simulieren. Das Thema Prognose gewinnt in den Sozialwissenschaften zunehmend an Bedeutung. Während die Soziologie traditionell auf Erklärung zielt, nehmen datengetriebene Vorhersageverfahren an Einfluss zu – etwa in den Computational Social Sciences, wo Prognosemodelle für gesellschaftliche Trends und individuelles Verhalten entstehen. Deren hohe Vorhersagegenauigkeit geht jedoch nicht immer mit theoretischer Tiefe einher. Welche Aussagekraft haben solche Prognosen? Sollte die Soziologie eigene Ansätze zur Vorhersage sozialer Dynamiken entwickeln? Und wie lässt sich durch die Verbindung von Theorie und Empirie das Potenzial des Faches für die Generierung von Zukunftswissen ausschöpfen?

Inwiefern könnten spekulative Methoden, experimentelle Ansätze oder interdisziplinäre Kooperationen mit Zukunftsforschung, Technology Assessment, Foresightstudien, Designwissenschaften oder literatursoziologische Bezüge eine soziologische Zukunftsforschung bereichern? Welche neuen methodologischen Debatten ergeben sich daraus für die Soziologie als Disziplin? Wie beeinflussen digitale Methoden und computational social science die Forschung über Zukunftsprozesse? Solche Fragestellungen eröffnen Raum für eine Reflexion über bestehende methodologische und methodische Werkzeuge der Zukunftsforschung sowie für die Entwicklung neuer Perspektiven, die die soziologische Forschungspraxis bereichern und weiterentwickeln können.

2. Wie viel Zukunft braucht die Soziologie, welche Soziologie braucht die Zukunft?

Der Kongress lädt schließlich dazu ein, die Soziologie als Zukunftswissenschaft in verschiedenen Hinsichten zu diskutieren: **Erstens** als eine Wissenschaft, die sowohl die gesellschaftliche Produktion von Zukunft als auch die Zukunft von Gesellschaften erforscht. Soziologische Zukunftsforschung kann sich dabei auf Repräsentationen und Appräsentationen von Zukunft in der Gegenwart ebenso beziehen wie auf noch unbekanntere Entwicklungen – und so selbst zur Zukunftsforschung ›erster Ordnung‹ werden. Der Kongress lädt ein zu diskutieren, ob und inwieweit sich die Soziologie über die Beschreibung gegenwärtiger Prozesse hinausgehend verstärkt prognostischen Ansätzen widmen kann und sollte. Kann und sollte sie etwa – wie Ökonomie oder Klimawissenschaften – Modelle entwickeln, um gesellschaftliche Entwicklungen auch vorausschauend zu gestalten? Welche Herausforderungen stellt das an das Fach? Zugleich ist zu fragen, welche Rolle die Soziologie selbst bei der Gestaltung gesellschaftlicher Zukünfte spielt – indem sie mit ihren Begriffen, Methoden und Modellen Wissen bereitstellt, das gesellschaftliche Prozesse beeinflusst. Inwiefern prägen Krisendiagnosen und Unsicherheitsnarrative das Denken und Regulieren von Zukunft? Welche Rolle spielen soziologische Prognosen in

politischen Entscheidungsprozessen?

Zweitens soll der Kongress ein Forum bieten, um zu diskutieren, wie sich die Soziologie als Disziplin in der Zukunft verändern wird. Die Grenzverläufe innerhalb des Fachs, aber auch die Grenzverschiebungen um die Disziplin herum stehen dabei im Fokus. Bereits in den 1970er Jahren wurden unter dem Begriff einer ›Sociology of the Future‹ (etwa bei Bell) programmatische Vorschläge entwickelt, um Zukünfte systematisch zum Gegenstand soziologischer Forschung zu machen – ebenso wie in interdisziplinären Vorhaben der Futurologie. Diese frühen Impulse wurden im Fach jedoch kaum institutionell verankert. Fragen nach Zukunft wurden vielfach an benachbarte Felder delegiert. Heute ist die Soziologie zunehmend (wieder) als Partnerin in interdisziplinären Zusammenhängen gefragt, sei es in der Technikforschung, der Nachhaltigkeitswissenschaft oder der Demografie. Wie sieht das zukünftige Boundary Work (Gieryn) aus, mit dem sich die Soziologie gegenüber anderen Disziplinen und gesellschaftlichen Anforderungen positioniert? Welche Implikationen hat dies für das Selbstverständnis des Fachs?

Drittens richtet sich der Blick auf die Zukunft der Soziologie als Frage nach jenen Kommiliton:innen und Kolleg:innen, die das Fach künftig vertreten: Wie verändern sich Karrierewege, Qualifikationsanforderungen und institutionelle Rahmenbedingungen für Studierende und Forschende in frühen Karrierephasen? Der Kongress soll auch hierfür ein Forum bieten – und Perspektiven sowie Herausforderungen des wissenschaftlichen Nachwuchses sichtbar machen. Wie kann und sollte sich die Soziologie weiterentwickeln, um auch in der Gesellschaft Relevanz beanspruchen zu können, in der die Schüler:innen und Studierenden von heute morgen forschen?

Mainz als Gastgeberstadt und Inspirationsraum

Mainz bietet eine symbolisch aufgeladene Kulisse für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Zukünften. Als eine der ältesten Städte Deutschlands verbindet es Vergangenheit und Zukunft auf besondere Weise: Archäologische Zeugnisse machen historische

Kontinuitäten sichtbar, während Wissenschaft, Wirtschaft, Medien und Stadtentwicklung neue Pfade eröffnen. Seit Jahrhunderten steht Mainz für Innovation – von Gutenbergs Buchdruck, der Wissenstransfer und gesellschaftlichen Wandel prägte, über die Mainzer Republik als frühen demokratischen Modellversuch bis hin zu aktuellen biotechnologischen Durchbrüchen. Diese Verbindung von historischem Innovationsgeist und zukunftsweisender Forschung macht Mainz zum idealen Ort für eine soziologische Reflexion über die Gestaltung von Zukünften. Der Kongress nutzt Mainz als Inspirationsraum, um soziologische Perspektiven auf zentrale Fragen der Gegenwart zu entfalten.

Vorläufiger Zeitplan

Montag 28.09.2026

13.00 – 16.00
Versammlung der
Sprecher:innen der
DGS-Sektionen

Ab 17.00
Eröffnungsveranstaltung,
Rheingoldhalle | Hauptvortrag:
Cathryn Clöver Ashbrook
(Politologin)
Check-in ab 15:00 Uhr möglich
Imbiss im Foyer vor Programm-
beginn, Empfang und Buffet im
Anschluss an die Veranstaltung

Dienstag 29.09.2026

09.00 – 12.00
Plenarveranstaltungen
Plenum 1 Das richtige Leben im
falschen? Die Zukünfte der
Gesellschaft zwischen
individuellem Optimismus und
kollektiven Zukunftsängsten
Plenum 2 Imaginationen
gesellschaftlicher Zukünfte
Plenum 3 Soziologie als
Wissenschaft der Zukunft?
Methodologische und
wissenspolitische Überlegungen

12.00 – 13.00
Eröffnung Posterausstellung

13.00 – 14.00
Mittagsvorlesung
Alexander Bogner (Österreichische
Akademie der Wissenschaften)

14.15 – 17.00
Sektionen,
Ad-hoc-Gruppen,
Author meets Critics-,
Sonderveranstaltungen

17.15 – 18.15
FUTUREXPLORATORYS

ab 18.15
Mittelbauversammlung der DGS
Sonderveranstaltungen

Mittwoch 30.09.2026

09.00 – 11.45
Sektionen,
Ad-hoc-Gruppen

13.00 – 14.00
Mittagsvorlesung
Elena Esposito (Universität
Bielefeld, Università di Bologna)

14.15 – 17.00
Sektionen,
Ad-hoc-Gruppen,
Author meets Critics-,
Sonderveranstaltungen

17.15 – 18.15
FUTUREXPLORATORYS

ab 18.15
Mitgliederversammlung der DGS

ab 21.00
Kongressparty, KUZ
Kulturzentrum

Donnerstag 01.10.2026

09.00 – 12.00
Plenarveranstaltungen
Plenum 4 Die gesellschaftlichen
Zukünfte der Künstlichen
Intelligenz
Plenum 5 Kapitalismus ohne
Zukunft oder Zukunft ohne
Kapitalismus? Zukunftsentwürfe
und Aspirationen im Kontext
gegenwärtiger sozio-ökono-
mischer Umbrüche
Plenum 6 Simulation und Gesell-
schaft – Soziologie als experi-
mentelle Zukunftswissenschaft

13.00 – 14.00
Mittagsvorlesung
(In Zukunft bekannt)

14.15 – 17.00
Sektionen,
Ad-hoc-Gruppen,
Author meets Critics-,
Sonderveranstaltungen

17.15 – 18.15
FUTUREXPLORATORYS

ab 18.15
Sitzung des DGS-Konzils
Sonderveranstaltungen

Freitag 02.10.2026

09.00 – 11.45
Sektionen,
Ad-hoc-Gruppen

12.00 – 13.45
Abschlussveranstaltung |
Abschlussvortrag:
Karl Ulrich Mayer (Preisträger
für ein hervorragendes
wissenschaftliches Lebenswerk)

Wichtige Termine

Ad-hoc-Gruppen

09. – 28.02.2026 Einreichung der Anträge für die Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe. Bitte beachten Sie die Informationen auf [Seite 67](#).

31.03.2026 Benachrichtigung über Annahme oder Ablehnung

Calls for Papers

Ab Januar 2026 Veröffentlichung der Calls for Papers für die Sektionsveranstaltungen auf der Kongresshomepage

20.03.2026 Deadline für Bewerbungen auf den Call zur Posterausstellung. Bitte beachten Sie die Informationen auf [Seite 69](#).

31.03.2026 Deadline für Bewerbungen auf die Calls zu den Plenarveranstaltungen. Bitte beachten Sie die Informationen auf [Seite 36](#).

Ab April 2026 Veröffentlichung der Calls for Papers für die Ad-hoc-Gruppen auf der Kongresshomepage

Meldungen für das Hauptprogramm

11.05.2026 Deadline für die Meldungen von Referent:innen, Vortragstiteln und Zusendungen der Abstracts für Plenar-, Sektions-, Ad-hoc-Veranstaltungen, Author meets Critics, Sonderveranstaltungen, Rahmenprogramm und Mitgliederversammlungen

Kongressanmeldung

01.04. – 31.05.2026 Anmeldephase zum Early-Bird-Tarif

01.06. – 21.09. 2026 Anmeldung zum regulären Tarif

22.09. – 26.09.2026 Anmeldung vor Ort zum Tagestarif

Kinderbetreuung

30.06.2026 Deadline für die Anmeldung zur Kinderbetreuung. Bitte beachten Sie die Informationen auf [Seite 79](#).

Hinweise zur Vortragsanmeldung

Allgemeine Informationen

Zugunsten einer möglichst großen Vielfalt werden pro Person bis zu zwei Vorträge auf dem Kongress zugelassen. Jede Person kann nur noch einen Antrag auf Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe stellen. Dies gilt auch für Co-Autor:innenschaften bei Beiträgen. Tätigkeiten als Juror:in, Moderator:in oder Organisator:in von Kongressveranstaltungen gelten nicht als Vorträge, sofern es sich nur um in die Veranstaltung einleitende Worte handelt. Moderator:innen, Organisator:innen und Juror:innen von Plenarveranstaltungen können – kurze Einführungen ausgenommen – nicht in ihrer eigenen Veranstaltung referieren.

Alle Referent:innen und Organisator:innen müssen sich offiziell als Teilnehmer:innen am Kongress anmelden. Organisator:innen müssen Mitglieder der DGS sein.

Mitglieder der DGS nehmen zu einem vergünstigten Eintrittspreis am Kongress teil. Der Early-Bird-Tarif gilt bis zum 31. Mai 2026. Sollten Sie eine Mitgliedschaft in der DGS beantragen und den Early-Bird-Tarif bei der Anmeldung nutzen wollen, reichen Sie Ihren Antrag auf Mitgliedschaft bitte bis spätestens Sonntag, den 31.05.2026 (Eingang in der Geschäftsstelle per E-Mail an jandirk.hoffmann@kwi-nrw.de oder auf dem Postweg) ein.

Bei später eingegangenen Anträgen kann leider nicht mehr vor Ablauf des Early-Bird-Tarifs über die Mitgliedschaft entschieden werden. Die alleinige Mitgliedschaft in einer Sektion der DGS berechtigt nicht zur Inanspruchnahme der reduzierten Kongressgebühr für DGS-Mitglieder.

Einreichungen für das Hauptprogramm

Für die Ankündigungen der Vorträge müssen alle Referent:innen bis zum 11.05.2026 eine maximal 2.400 Zeichen (inkl. Leerzeichen) lange Zusammenfassung ihres Vortrages online über die Konferenzplattform Converia einreichen.

Informationen zum Verhandlungsband

Alle Vortragenden werden nach Ende des Kongresses von der Redaktion des Verhandlungsbandes gebeten, ihren Beitrag zu verschriftlichen, damit dieser im Verhandlungsband veröffentlicht werden kann.

Termine der Plenarveranstaltungen

Die sechs Plenarveranstaltungen finden am Dienstag, den 29.09.2026, und Donnerstag, den 01.10.2026, von 9.00 bis 12.00 Uhr statt – jeweils drei Veranstaltungen pro Tag parallel.

Bitte senden Sie Ihr Exposé zur Bewerbung um einen Plenarvortrag (max. 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen) bis zum 31.03.2026 an beide in den Calls for Papers genannten Juror:innen. Von den zwei Vorträgen, die auf dem Kongress von einer Person gehalten werden können, darf höchstens einer ein Plenarvortrag sein. Pro Plenum sind insgesamt vier Vorträge zugelassen.

Dienstag, den 29.09.2026

Plenum 1 Das richtige Leben im falschen? Die Zukünfte der Gesellschaft zwischen individuellem Optimismus und kollektiven Zukunftsängsten

Plenum 2 Imaginationen gesellschaftlicher Zukünfte

Plenum 3 Soziologie als Wissenschaft der Zukunft?
Methodologische und wissenspolitische Überlegungen

Donnerstag, den 01.10.2026

Plenum 4 Die gesellschaftlichen Zukünfte der Künstlichen Intelligenz

Plenum 5 Kapitalismus ohne Zukunft oder Zukunft ohne Kapitalismus? Zukunftsentwürfe und Aspirationen im Kontext gegenwärtiger sozio-ökonomischer Umbrüche

Plenum 6 Simulation und Gesellschaft – Soziologie als experimentelle Zukunftswissenschaft

Calls der Plenarveranstaltungen

Dienstag 29.09.2026 09.00 – 12.00 **Plenum 1**
Das richtige Leben im falschen? Die Zukünfte der Gesellschaft zwischen individuellem Optimismus und kollektiven Zukunftsängsten

Die Einschätzung ihrer persönlichen Zukunft weicht bei Menschen häufig von der Einschätzung zur Zukunft ihres Landes oder ihrer Kinder ab. Über Jahrzehnte hinweg sahen Menschen in Deutschland die Zukunft des Landes und der kommenden Generationen pessimistischer als ihre eigene. Erste Analysen deuten darauf hin, dass diese Differenzen seit den 2010er Jahren größer geworden sind (BMWK 2024, Bindler und Walther 2025, Buchinger et al. 2024, de Vries & Hoffmann 2020). Eine solidere empirische Fundierung dieser vermeintlichen Divergenzen fehlt bislang ebenso wie eine gründliche Diskussion über die Ursachen sowie darüber, ob eine solche zunehmende Differenz auch auf unterschiedliche Lebensbereiche zutrifft. Außerdem wurde bisher wenig darüber diskutiert, welche Auswirkungen ein solcher Pessimismus auf gesellschaftliche Entscheidungen in Bereichen wie Familie, Bildung, Arbeitsmarkt und gesellschaftlicher Zusammenhalt hat (Babst et al. 2024; Helm et al. 2021). Das Plenum versammelt Beiträge, die individuelle und kollektive Zukunftsaussichten und den Widerspruch zwischen individuellem Optimismus und kollektivem Pessimismus empirisch oder theoretisch-konzeptionell analysieren und mögliche Folgen für die Zukünfte der Menschen in Gegenwartsgesellschaften skizzieren. Dabei können u.a. die folgenden Leitfragen im Fokus stehen:

- Welche unterschiedlichen Zukünfte konstruieren die Menschen?
- Welche Rolle spielen mediale Narrative in der Konstruktion gesellschaftlicher Zukünfte?
- Welche Ursachen lassen sich für eine zunehmende Divergenz persönlicher und kollektiver Zukunftsaussichten identifizieren?
- Wie verändert sich die Vorstellung vom ‚guten Leben‘ in einer ökologisch begrenzten Welt?
- Und welche Folgen hat es, wenn das gute Leben in einer schlechter werdenden Gemeinschaft zu führen ist?

- Wie beeinflussen individuelle Einstellungen und das persönliche Zukunftsempfinden unter verschiedenen theoretisch plausiblen Szenarien demografische und soziale Dynamiken?
- Wie verändern sich soziale Ungleichheiten durch verschiedene Zukunftserwartungen?
- Lassen sich Stimmungen von handlungsleitenden Bewertungen unterscheiden?
- Wie wirken sich kollektive Zukunftsängste auf politisches Handeln und demokratische Beteiligung aus?
- Welche Rolle spielt soziale Zugehörigkeit für zukunftsbezogene Handlungsfähigkeit?
- Wie kann soziologische Theorie Orientierung in Zeiten multipler Zukunftsunsicherheiten bieten?

Ausrichtende Sektionen: Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse, Familiensoziologie, Soziale Indikatoren, Modellbildung und Simulation

Jury: Leonie Steckermeier (leonie.steckermeier@rptu.de), Katja Möhring (katja.moehring@uni-bamberg.de)

Dienstag 29.09.2026 09.00 – 12.00 **Plenum 2**
Imaginationen gesellschaftlicher Zukünfte

Seit der Neuzeit, so der Historiker Reinhart Koselleck in Vergangene Zukunft, richtet sich der gesellschaftliche Blick europäischer Gesellschaften auf die Zukunft. Seither wird Zukunft hier nicht mehr nur erwartet, sondern als gestaltbar erfahren. Die Zukunft ist in den modernen, westlichen Gesellschaften zu einem zentralen Bezugspunkt temporaler Orientierung geworden. Sie ist an die Stelle von Tradition und Schicksal getreten und entfaltet so eine spezifische gesellschaftliche Wirkmächtigkeit. Zugleich bleibt Zukunft – in diesen wie in allen anderen Gesellschaften – sowohl praktisch als auch epistemologisch unverfügbar. In diesem Spannungsfeld entfalten sich jene Praktiken, die Zukunft gleichwohl denk- und handhabbar machen sollen: Zukunft wird von Akteuren wie von

Institutionen vorgestellt, imaginiert, entworfen und vorweggenommen, verhandelt und (in diesem Sinn) gestaltet. Gesellschaft, so lässt sich mit Cornelius Castoriadis darüber hinaus auch sagen, ›ist‹ stets die Vorstellung einer gesellschaftlichen Identität in der Zeit, die neben der Erzeugung einer Vergangenheit vor allem auch die einer Zukunft bedeutet.

Das Plenum richtet seinen Blick auf gesellschaftliche Imaginationen gesellschaftlicher Zukünfte. Willkommen sind Beiträge, die sich den Modi ihrer Hervorbringung widmen, oder den sozialen Funktionen und Effekten solcher Imaginationen. Unter welchen Bedingungen stabilisieren Imaginationen gesellschaftlicher Zukünfte soziale Ordnungen, und wann und wie wirken sie politisch mobilisierend? Dabei gilt es je spezifisch zu werden: Wie haben sich in der europäischen Vergangenheit Gesellschaften in der imaginativen Hervorbringung ihrer jeweiligen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft instituiert; wie gestalteten sie jeweils z.B. den gesellschaftlichen Umbruch von religiös dominierten Diskursen der gesellschaftlichen Zeit hin zur Zukunftsorientierung und spezifisch ›modernen‹ Zukunftsimaginierungen? Ebenso willkommen sind Beiträge, die zu (historischen) Zukünften in anderen, in außereuropäischen kulturellen Bedeutungssystemen und Gesellschaftsformen Auskunft geben: Wie verändern sich diese in dem Moment (und in den darauffolgenden, langen Jahrhunderten), in dem sich diese Gesellschaften mit der europäischen Moderne und/oder Kolonialmächten und deren Institutionen von Zeitlichkeit und Zukunft konfrontiert sahen? Nicht nur angesichts der ökologischen Krisen sowie der zunehmenden Relevanz planetarer Zeitlichkeit gilt es ebenso zu fragen, wie in den europäischen und außereuropäischen Gesellschaften gegenwärtig die je eigene Zukunft instituiert wird. Wie gestalten sich die Imaginationen von Zukunft in einer Gegenwart, in der die Visionen der europäischen Moderne grundlegend in Frage gestellt werden?

Von Interesse ist dabei je nicht nur die inhaltliche Ausprägung der Zukunftsvorstellungen in den verschiedenen Weltregionen und

Zeiten, sondern auch, wie solche Vorstellungen (gegebenenfalls) global zirkulieren und lokal angeeignet werden. Damit rücken zugleich die Praktiken und die Prozesse des Imaginierens in den Blick, in denen kollektive Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünfte erstellt werden. Aus theoriegeleiteter Perspektive – wie derjenigen der Philosophischen Anthropologie (ansetzend am Menschen als Lebewesen), der Phänomenologie (ansetzend am subjektiven Bewusstsein, des Symbolischen Interaktionismus (ansetzend an den Bedeutungssetzungen wechselseitigen Handelns) oder der Systemtheorie (Gesellschaftsstruktur und Semantik) – ließe sich die Frage nach der Funktion gesellschaftlicher Imaginationen und nach den Modi ihrer Hervorbringung stellen. Imaginationen werden in solchen Ansätzen nicht nur als handlungsleitend oder soziale Praktiken begleitend verstanden, sondern auch als wesentliche Treiber gesellschaftlicher – zuletzt vor allem technologischer – Innovationen. Das Imaginieren gesellschaftlicher Zukünfte legitimiert entsprechendes Handeln in der Gegenwart und setzt somit Leitlinien für tatsächliche Entwicklungen, etwa über Formen der Planung und Projektion. Zugleich – und dies gerade vor dem Hintergrund apokalyptischer Zukunftsszenarien – wird die soziale Fantasie angerufen, um Horizonte des Möglichen auszuloten.

Wer imaginiert wie in welchen sozialen und kulturellen Kontexten welche Zukunftsvorstellungen, und mit welchen faktischen Folgen? Welche Gruppen beteiligen sich wie am Imaginieren gesellschaftlicher Zukünfte – und welche Rolle schreiben sie sich selbst und anderen in diesen Zukunftsnarrationen zu? Welche sozialisierende oder auch polarisierende Wirkung entfalten die Zukunftsimaginierungen? Wie werden in diesen Prozessen Macht- und Ungleichheitsverhältnisse oder solche von Natur und Kultur, Gesellschaft und Technik (re-)produziert? Aber auch: wie, mit welchen Techniken und ästhetischen Formen gewinnen je bestimmte Imaginationen an Plausibilität und Geltung und entfalten ihre affizierende Wirkung, während andere resonanzlos bleiben? Dabei wären – wie schon angedeutet – stets auch die symbolischen Modi und die kulturellen

sowie medialen Techniken der Zukunftsimagination und ihrer Verbreitung (in Vergangenheit und Gegenwart) zu untersuchen: von Bildern, Erzählungen und Texten über Filme, Figuren und Memes bis hin zu statistischen Prognosen und ihren Darstellungen.

Schließlich ist die Soziologie selbst an der Hervorbringung gesellschaftlicher Zukünfte beteiligt. Entsprechend ließe sich danach fragen, welche Imaginationen von Zukünften sich in klassischen wie auch aktuellen soziologischen Theorien und Diagnosen finden. Welche Zukunftsvorstellungen transportieren soziologische Begriffe, Figurationen und Statistiken? Was bedeutet der Umgang mit Zukunft für die soziologische Imagination wie auch für die Außendarstellung soziologischer Forschung, in der soziologische AutorInnen und Werke je ihrerseits Zukünfte der Gesellschaften imaginieren, denk- und handhabbar machen sowie wissenschaftlich plausibilisieren?

Verantwortlich im Vorstand: Heike Delitz, Uta Karstein

Jury: Silke Steets (s.steets@tu-berlin.de), Tobias Schlechtriemen (tobias.schlechtriemen@soziologie.uni-freiburg.de)

Dienstag 29.09.2026 09.00 – 12.00 **Plenum 3**
Soziologie als Wissenschaft der Zukunft? Methodologische und wissenschaftspolitische Überlegungen

Zahlreiche, oft weitreichende und existentielle gesellschaftliche Entscheidungen und Planungen (in Politik, Medizin, Klimatologie, Wirtschaft usw.) stützen sich auf Wissensformen, die versuchen, die Zukunft darstellbar, erwartbar, kalkulierbar und bearbeitbar zu machen. Pandemie und Klimapolitik haben die herausragende politische Bedeutung und Dringlichkeit solcher Formen des Zukunftswissens in das öffentliche Bewusstsein gehoben. Dabei wurde auch sichtbar, dass neben den klassischen Formen statistisch verfahrenender Prognosen neue Verfahrensweisen – der Simulation, der Modellierung und der Szenario-Planung – eine wichtige Rolle spielen (wie sie im Plenum ›Simulation‹ eigens zum Thema werden).

Darüber hinaus sind es Digitalisierung und KI, die weitere Möglichkeiten datengetriebenem Zukunftswissens erzeugen.

In diesem Plenum soll es über je konkrete Prognosen und Szenarien und deren Methoden hinaus um methodologische und wissenschaftspolitische Fragen gehen – um die Überlegung, dass ein solches Wissen stets auch eng mit Praktiken des Regierens und der politisch gesteuerten Transformation von Gesellschaft verbunden ist. Das Plenum will verschiedene Positionen in die Diskussion bringen: solche, die die politische Bedeutung von soziologischem Zukunftswissen affirmativ hervorheben und betonen; und solche, die eher eine kritisch-distanzierte Perspektive auf Soziologie als Zukunftswissenschaft einnehmen:

Angesichts multipler Krisen und Herausforderungen werden gegenwärtig Techniken der Imagination, des Designs sowie der Planung methodologisch und politisch neu bewertet. Zukunft drängt sich hier einerseits als epistemisches Objekt neuer und alter Wissensformen auf, und sie erhält andererseits im Kontext politischer Gestaltung und Planung auch eine neue Dringlichkeit. Die Soziologie hat als Wissenschaft also ein doppeltes Verhältnis zu dieser Neukonfiguration von Zukunftswissen und von epistemischen Zukunftspraktiken: Auf der einen Seite ist sie selbst durch die Möglichkeiten der Datafizierung, Simulation, Imagination und Modellierung methodologisch neu herausgefordert. Als empirische sozialwissenschaftliche Disziplin ist sie zugleich lange schon in Zukunftsprognosen involviert und bringt diese vielfältig hervor. Als ›Public Sociology‹ hat sich das Fach darüber hinaus transdisziplinären Praktiken geöffnet, in denen wissenschaftliche Forschung einerseits, und politische Transformation andererseits über die Erzeugung von Zukunftswissen enger verknüpft werden. Soziologische Expertise wird dann (vielleicht mehr noch als bisher) zu einem wichtigen Teil der gesellschaftlichen Zukunftsbearbeitung – etwa mit Blick auf Fragen von Nachhaltigkeit, Gesundheitsprävention oder Demografie. Auf der anderen Seite nimmt die Soziologie auch weiterhin die Rolle einer Reflexionswissenschaft ein, die darauf abstellt, die je konkreten

Formen, über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft aufeinander bezogen werden, kritisch und mit Blick auf damit verbundene Politiken zu analysieren, also (in vergleichender wie historisch informierter) Absicht zu beschreiben, wie über gesellschaftliche Zukunftsvorstellungen und auf Zukunft bezogenen Wissenspraktiken gesellschaftliche Ordnungen entworfen und bearbeitet werden.

Das Plenum möchte diese doppelte Rolle der Soziologie als ›Wissenschaft des Zukünftigen‹ diskutieren. Es greift damit das Themenpapier für den Mainzer Kongress auf, in dem es an zentraler Stelle heißt, der Kongress will ›die Soziologie als Zukunftswissenschaft in doppelter Hinsicht [...] aktivieren: als Disziplin, die Zukunft als Gegenstand empirisch und theoretisch untersucht, und als Fach, das selbst zukünftige Entwicklungen imaginiert, prognostiziert und modelliert‹. Die Soziologie wird weiter als Disziplin vorgestellt, die selbst ›Perspektiven auf alternative Entwicklungen und Utopien eröffnen kann.‹ Hieran anschließend lädt das Plenum zu Vorträgen ein,

- welche die Soziologie selbst als wissenschaftliche Praxis der Erschließung von Zukunft verstehen, und auf die Bedeutung und Relevanz genuin soziologischen Wissens in den mannigfaltigsten Zukunftspraktiken reflektieren. Dabei geht es darum, über Einzelstudien hinaus die grundlegende Frage zu erörtern, welche Rolle die Soziologie für die gegenwärtige Dringlichkeit der Zukunft hat und haben kann.
- welche die historischen oder gegenwärtigen Formen soziologischen Zukunftswissens reflektieren und darauf abzielen, die sozialen, kulturellen und politischen Dimensionen dieses Zukunftswissens zu analysieren. Eingeladen sind auch Beiträge, die der Geschichte derartiger Wissenstechniken nachspüren und dies mit der Frage der Soziologie als Wirklichkeits- oder aber als ›Möglichkeitswissenschaft‹ verbinden.
- die auf die methodologischen und wissenspolitischen Grenzen derartiger Wissensformen reflektieren: Welche Verzerrungen oder welcher Bias gehen mit welchen Methoden der Vorhersage einher,

und welche gesellschaftliche Verantwortung hat eine sich als Zukunftswissenschaft verstehende Soziologie? Damit verbunden wäre auch zu fragen, was hier eigentlich genau als ›Zukunft‹ erfassbar gemacht wird – und was gerade nicht, angesichts der unhintergehbaren Unvorhersehbarkeit von Zukunft.

Verantwortlich im Vorstand: Heike Delitz

Jury: Lars Gertenbach (lars.gertenbach@uni-osnabrueck.de),
Ute Tellmann (tellmann@ifs.tu-darmstadt.de)

Donnerstag
01.10.2026
09.00 – 12.00

Plenum 4
Die gesellschaftlichen Zukünfte der Künstlichen Intelligenz
Künstliche Intelligenz ist eine durch und durch ›zukünftige‹ Technologie. Sie wird erstens in ganz unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen als eine der wichtigsten Triebkräfte für technologischen und institutionellen Wandel in den kommenden Jahrzehnten gehandelt (Maslej et al. 2025; Brynjolfsson & McAfee 2014; Brynjolfsson et al. 2023). Weiterhin ist eine Welt, die von Artefakten mit menschenähnlicher Intelligenz bevölkert wird, schon seit geraumer Zeit ein wichtiger Aspekt in der kulturellen Imagination (Bory & Bory 2015). Zudem ist die Projektion wahrscheinlicher Zukünfte durch die Extrapolation vergangener und gegenwärtiger Datenpunkte und Muster ein grundlegendes technologisches Prinzip maschinellen Lernens (Amoore und Piotukh 2015; Murphy 2022). Und nicht zuletzt wird ihr tatsächliches Potenzial als in der Zukunft liegend verhandelt, während die Nutzer:innen in der unmittelbaren Anwendung auf eine Vielzahl an praktischen Problemen stoßen (Büchner 2023; Hirsch-Kreinsen 2024).

KI hat sowohl in der Breite der Anwendungen als auch in der Tiefe der möglichen Auswirkungen enormes Potenzial zur Transformation der Gesellschaft. Während viele Bereiche der Gesellschaft in atemberaubendem Tempo daran arbeiten, diese ›Zukunftstechnologie‹ in ihre Gegenwart zu holen, gibt es auf Seiten der Wissenschaft einen fortlaufenden Reflexionsbedarf, der mit diesem Prozess medial-

sozialer Vergegenwärtigung kaum Schritt halten kann. Zwar liegen empirische Studien und Fallanalysen zum Einsatz von KI mittlerweile in großer Zahl vor; es fehlen jedoch weithin generalisierende Analysen, die diese Befunde theoretisch integrieren und so zur Bestimmung langfristiger gesellschaftlicher Dynamiken beitragen.

Deshalb ist es die Zielsetzung dieser Plenarveranstaltung, über die bloße Beschreibung des Status quo hinauszugehen und systematisch das transformative Moment dieser Zukunftstechnologie und die verschiedenen möglichen Zukünfte der KI in der Gesellschaft in den Blick zu nehmen. Dabei geht es nicht allein um den Wandel gesellschaftlicher Institutionen durch den performativen Einfluss dieser Technologie auf gesellschaftliche Teilbereiche und Praktiken, sondern ebenso um die aktive Gestaltung und ›eigensinnige‹ Anwendung von KI durch ihre Hersteller:innen und Nutzer:innen, die diese Zukünfte mit hervorbringen. Das Plenum versteht sich deshalb als Einladung, empirisch informierte und theoretisch reflektierte Beiträge zu versammeln, die die Frage nach den zentralen Mechanismen der Transformation der Gesellschaft durch KI in verschiedenen Bereichen stellen und untersuchen.

Mögliche Leitfragen für das Plenum

Denkbar sind erstens Analysen, die sich der durch KI angestoßenen oder zu erwartenden Transformation bestimmter gesellschaftlicher Felder wie Arbeit und Wirtschaft, Bildung, Kunst, Politik und Öffentlichkeit, Recht und auch der Wissenschaft widmen. Welche Auswirkungen hat es in unterschiedlichen Arbeitsbereichen, wenn – insbesondere durch generative KI – jetzt auch Wissensarbeit zunehmend als technisch substituierbar gilt und professionelle Leistungen wie Rechtsberatung, medizinische Ersteinschätzungen, künstlerische und kunsthandwerkliche Tätigkeiten immer stärker mit KI-Outputs konkurrieren. Für die Wissenschaft – einschließlich der Soziologie selbst – stellt sich zudem die Frage, inwiefern die wahrheitsindifferente Textgenerierung durch große Sprachmodelle beispielsweise die Grenzziehung zwischen Episteme und Doxa gefährdet, aber auch welche Legitimation ihrer Erkenntnisse sie

weiterhin für sich beanspruchen kann, wenn zentrale Praktiken der wissenschaftlichen Wissensproduktion – vom Literaturüberblick bis zum Peer Review – mit Unterstützung von LLMs durchgeführt werden. Allgemeiner ließe sich feldvergleichend erörtern, in welchem Verhältnis menschliche Expertise und digitale Informationssysteme stehen, wenn es um Bewertung, Verantwortungsübernahme und Erklärbarkeit in Entscheidungsprozessen geht. Was ändert sich, wenn verschiedenste Abläufe und Leistungen technisierbar werden, ohne dass selbst Expert:innen genau nachvollziehen können, wie dies im Detail funktioniert? Welche Arbeitsteilung zwischen menschlichen und nichtmenschlichen Akteuren zeichnet sich ab und welche Folgen hat dies für professionelle und soziale Wissensbestände, gesellschaftliche Teilbereiche und die Beziehungen zwischen sozialen Feldern?

Zweitens soll es der geplanten Plenarveranstaltung um Überlegungen zu umfassenden Kulturdynamiken gehen, die durch KI wahrscheinlicher werden. Was bedeutet es für die menschliche Existenz, sich in einem Gegenüber zu spiegeln, für das personale Identität nur ein optionales Feature im Nutzerinterface darstellt? Während anthropomorphe Deutungen häufig intuitiv vorgenommen und durch das Design bewusst nahegelegt werden, stellt sich für die Soziologie die Frage, inwiefern es legitim ist, KI-Anwendungen ebenfalls nach dem Schema von Akteuren zu begreifen (Anicker et al. 2024). Welche Handlungsfähigkeit und Verantwortlichkeit kann, darf und sollte KI tatsächlich zugeschrieben werden (Beckers & Teubner 2024)? Und wie wird die kommunikative Herstellung von Selbstkonzepten und Individualität, Kollektivität und politischer Identitäten durch die ›Massage‹ (McLuhan) der künstlichen Intelligenz transformiert? Darüber hinaus stellen sich Fragen nach der Vermittlung von lebensweltlichem und technisch vermitteltem Wissen. Droht eine schleichende Entmündigung durch KI, die sich etwa über eine allmähliche Degeneration von Kompetenzen und eine Entwertung lebensweltlichen und beruflichen Wissens vollziehen könnte – oder liegen in einer weitgehenden Demokratisierung des Zugangs zu

intellektuellen Produktionsmitteln auch Chancen?

Drittens stellen sich Fragen der Reproduktion gesellschaftlicher Ungleichheit und der Verschiebung von (politischen) Machtkonstellationen. Einige wenige große Technologieunternehmen aus den USA und China treiben KI im Rahmen einer teils ausbeuterischen und wenig nachhaltigen globalen Arbeitsteilung voran (Crawford 2021). Sie gewinnen als globale Plattformen enorme Marktmacht, entscheiden über Nutzbarkeit und Zugangsmöglichkeiten und damit auch über die Distribution von Ressourcen und Lebenschancen. Subtilere Formen der Machtausübung entstehen, indem kulturelle Annahmen, normative Wertvorstellungen und gesellschaftliche Hierarchien in die technischen Grundlagen eingeschrieben werden und dadurch maßgeblich die Nutzung beeinflussen (Amoore et al. 2024; Scott und Orlikowski 2025). Darüber hinaus bietet KI auch neue Möglichkeiten der aktiven politischen Steuerung und Kontrolle globaler Informationsströme. Die neuen digitalen Mittel werden zunehmend zu Governance-Zwecken eingesetzt, was vor dem Hintergrund der Zensur chinesischer Systeme, der endzeitlichen Rhetorik US-amerikanischer Tech-Milliardäre und ihrer teils ungelungenen Versuche, über die von ihnen kontrollierten Sprachmodelle gezielt politisch-ideologischen Einfluss auszuüben, zu denken geben sollte. In Deutschland ist die geplante Einführung der US-amerikanischen Polizeisoftware Palantir ein aktuelles Beispiel dafür. In diesem Zuge lassen sich auch Ansätze beobachten, klassische politische Verfahren durch das KI-gesteuerte ›Herauslesen‹ von Bürgerwillen und -bedürfnissen aus digitalen Daten zu ersetzen, was drängende demokratietheoretische Fragen aufwirft. Besondere gesellschaftliche Aufmerksamkeit erhalten aktuell KI-vermittelte Einflussnahmen auf öffentliche Informationsflüsse und Prozesse der Meinungsbildung bis hin zur klaren politischen Manipulation im Zusammenhang etwa mit neuen Strategien informationeller Kriegsführung.

Das Plenum soll ein Forum für solche und ähnliche Fragen bieten,

um auszuloten, welche Grenzen sich aktuell verschieben und in welche Zukünfte uns dies führt.

Ausrichtende Sektionen: Politische Soziologie, Soziologische Theorie, Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse, Wissenschafts- und Technikforschung

Jury: Fabian Anicker (f.anicker@hhu.de), Anne K. Krüger (anne.krueger@weizenbaum-institut.de)

Donnerstag Plenum 5

01.10.2026

09.00 – 12.00

Kapitalismus ohne Zukunft oder Zukunft ohne Kapitalismus? Zukunftsentwürfe und Aspirationen im Kontext gegenwärtiger sozio-ökonomischer Umbrüche

Das von Polanyi beschriebene ambivalente Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie wird derzeit vielerorts sichtbar. Die Ausweitung des Marktes in der neoliberalen Ära des Kapitalismus geht mit Macht und Vermögenskonzentration einher, kann längst nicht mehr zentrale Aufstiegsversprechen einlösen und zerstört soziale Sicherheiten. Damit untergräbt diese Form des Kapitalismus die Grundlagen der Demokratie und des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Der weltweit erstarkende Rechtspopulismus bricht zunehmend mit den grundlegenden Prinzipien eines neoliberalen Kapitalismus und stellt Globalisierung und freien Handel in Frage. Die ›unsichtbare Hand‹ des Marktes wird mehr und mehr durch die ›starke Hand‹ autoritärer Regime ersetzt. Es scheint, als ob demokratische Institutionen immer weniger in der Lage seien, die sozialen Nebenfolgen der kapitalistischen Marktwirtschaft abzufedern und damit an Legitimität zu verlieren. Zugleich fordern die multiplen Krisen – etwa Klima, demografischer Wandel, Migration oder disruptive Technologien – und die damit verbundenen strukturellen Umbrüche zentrale kapitalistische Leitideen wie Wachstum, Meritokratie und Massenkonsum heraus.

Das ambivalente Verhältnis von Kapitalismus und Demokratie berührt in entscheidender Weise auch wie Gewinne und Lasten

kapitalistischer Transformation verteilt sind. Zum einen ist der Zugang zu Ressourcen und die Verteilung von bezahlter wie unbezahlter Arbeit hochgradig vergeschlechtlicht, zum anderen geraten sozialstaatliche Umverteilungsmechanismen zunehmend aus dem Takt. Prozesse (post-)neoliberaler Privatisierung und Responsibilisierung nehmen alle Individuen in die Pflicht, Zukunftsrisiken individuell abzusichern, dabei wird einerseits der Zuständigkeitsbereich der Sozialpolitik delegitimiert, während sich andererseits patrimoniale und broligarchische Strukturen verfestigen und die Konzentration von Vermögen und Macht in männlich codierten Eliten absichern. Kapitalistische Zukünfte erscheinen damit doppelt strukturiert: durch die universale Ausweitung individueller Verantwortung einerseits und die fortdauernde Privilegierung exklusiver Eliten andererseits. Die Individuen stehen zunehmend in der Pflicht ihre Zukunft selbst abzusichern, haben dafür aber höchst ungleiche Ressourcen zur Verfügung. Während sich für die einen Prekarisierung und Zukunftsängste zuspitzen, lenken die anderen Kapitalströme und kontrollieren den Zugang zu Zukunftsvisionen.

In dieser Gemengelage der multiplen Umbrüche und sich verhärtenden sozialen Ungleichheiten wird die Reproduktion von Arbeitskraft, Gesellschaft und Natur zunehmend brüchig. Dies wirft die Frage auf, wie zukunftsfähig die aktuelle Iteration des Kapitalismus ist: Welche kapitalistischen Prinzipien, Praktiken, Arrangements und Institutionen gelten als erhaltenswert und wo werden Alternativen notwendig und entworfen? Wie wird sich das Verhältnis von Kapitalismus, Nationalstaat und internationalen Organisationen (wie der Europäischen Union) neu justieren? Wer wird in ökonomischen Zukunftsvisionen mitgedacht – und wer bleibt ausgeschlossen? Wer ist in der Lage Kapitalismus in Zukunft einzuhegen und zu kontrollieren und wie? Welche kapitalistischen Verwerfungen motivieren Akteure, Wirtschaft, Arbeit und Gesellschaft neu zu denken – und welche Dysfunktionen vermögen sie zu ignorieren? Wo verhindert der real existierende Kapitalismus

die Beschäftigung mit alternativen Zukünften? Wie wird das zukünftige Verhältnis zwischen Kapitalismus und Demokratie konzipiert? Und warum bleibt es leichter, sich das Ende der Welt vorzustellen, als eine Welt ohne Kapitalismus?

Die Plenarveranstaltung thematisiert, wie gesellschaftliche Akteure die Zukunft des Kapitalismus denken und aushandeln. Dabei sollen Zukunftsvorstellungen auf der Mikro-, Meso-, und Makroebene analysiert und ihre Verbundenheit diskutiert werden. Relevant sind Reflexionen über Zukunftsvorstellungen von Kapitalismus in Biographien und Familienerzählungen, in Unternehmensstrategien und den Visionen von Gewerkschaften, NGOs oder Verbänden, ebenso wie in politischen und medialen Diskursen oder interorganisationalen Arenen. Von besonderem Interesse ist dabei eine transnationale, europäisch- oder global vergleichende Perspektive. Das Panel nimmt diese vielfältigen Vorstellungen in den Blick und fragt nach den Möglichkeitsräumen von, mit und jenseits gegenwärtiger kapitalistischer Logiken.

Ausrichtende Sektionen: Arbeits- und Industriosozilogie, Europasozilogie, Frauen- und Geschlechterforschung, Organisationssoziologie, Sozialpolitik, Wirtschaftssoziologie
Jury: Isabell Stamm (stamm@tu-berlin.de), Katharina Zimmermann (katharina.zimmermann@uni-hamburg.de)

Donnerstag 01.10.2026 09.00 – 12.00 **Plenum 6**
Simulation und Gesellschaft – Soziologie als experimentelle Zukunftswissenschaft

In einer Zeit tiefgreifender globaler Transformationen – von der ökologischen Krise über geopolitische Verschiebungen bis hin zur fortschreitenden Digitalisierung und dem Einsatz Künstlicher Intelligenz – steht die Soziologie vor der Herausforderung, nicht nur gesellschaftliche Gegenwart fortzuschreiben, sondern auch Zukünfte zu analysieren und experimentell zu erkunden. Der Mainzer Kongress versteht die Soziologie als Zukunftswissenschaft, die

- wissenschaftlich fundiert und methodisch versiert
- gesellschaftliche Möglichkeitsräume eröffnen kann. Dazu lassen sich verschiedene Verfahren oder Methoden des Faches einsetzen, die auf je spezifischen Datenformen, Methodologien und Wissenschaftsverständnissen beruhen.

Das Plenum diskutiert Simulationen als Werkzeuge zur Analyse der ›Zukunft als Zukunft‹: Simulationen erzeugen Szenarien, die soziale Prozesse in ihrer Kontingenz und Offenheit sichtbar machen; oder sie sind Modelle, um methodisch gesichert prognostisch Trends der Gegenwart in die Zukunft fortzuschreiben. In jedem Fall sind die differenten Simulationen und Modelle selbst Praktiken der Zukunftsproduktion, in ihnen wird Zukunft hergestellt – als artifizielle, empirisch informierte und methodisch erzeugte Welt. Solche Simulationen haben Folgen, sie wirken als mediale Formen, durch die Zukunft gesellschaftlich kommuniziert und politisch verhandelt wird (in Politikberatung, Innovationsforschung oder Nachhaltigkeitsszenarien). Simulationen adressieren zentrale Fragen des Kongressprogramms: Wie wird Zukunft methodisch erzeugt und wie wird dies epistemisch gerechtfertigt, normativ bewertet und von welchen Institutionen und Akteuren auf welche Weise genutzt?

Das Plenum lädt dabei insbesondere dazu ein, soziologische Verfahren der Simulation gesellschaftlicher Zukünfte zu präsentieren und zu diskutieren: Verfahren der Computersimulation wie agentenbasierten Modelle (ABM), Mikrosimulationen, System-Dynamik-Modelle oder hybride Simulationen eröffnen neue methodische Perspektiven, da sie es ermöglichen, gesellschaftliche Dynamiken oder Zukünfte artifiziell zu erzeugen, indem sie dabei die Szenarien auf der Grundlage verschiedener Daten und Faktoren variieren, und so die möglichen oder zukünftigen Folgen von Interaktionen (beliebig vieler Interagierender) beobachten. Sie sind versuchsartige Formen der Wissensproduktion über das, was (noch) nicht empirisch zugänglich ist. Besonders im Fokus stehen hier Computersimulationen als Verfahren soziologischer Forschung: Modelle, mit denen gesellschaftliche Prozesse im Rechner

nachvollzogen, zugleich variiert und damit virtuell beobachtbar gemacht werden können. Solche Simulationen gewinnen eine eigene epistemische Funktion: Sie dienen nicht der möglichst exakten Vorhersage (wie prognostische Verfahren es versuchen), es geht in ihnen vielmehr um eine Szenarien-basierte, und in diesem Sinn explorative Erkenntnis gesellschaftlicher Dynamiken, ihrer Möglichkeitsräume und Bedingungen.

Willkommen sind Beiträge von Forschenden, die

- mit agentenbasierten Modellen, Mikrosimulationen, System-Dynamik-Modellen oder hybriden Simulationen arbeiten;
- gesellschaftliche Prozesse und ihre Zukunftsszenarien modellieren, etwa in Politik, Innovation, Organisation, Mobilität oder Klima;
- den epistemologischen Status von Simulationsexperimenten reflektieren - zwischen Realexperiment, Theorie und Empirie;
- und Simulationen als Orte des sozialen Lernens und rekursiven Explorierens verstehen.

Im Zentrum des Plenums steht die Frage, wie Simulationen gesellschaftliche Möglichkeitsräume erzeugen und erkennbar machen: Wie lassen sich soziale Prozesse in künstlichen Welten so modellieren, dass sie Einsichten über reale Gesellschaften und ihre Zukünfte ermöglichen? Und welche neuen Formen von Wissen, Evidenz und Verantwortung entstehen, wenn Soziologie selbst zu einer explorierenden Zukunftswissenschaft wird? Das Plenum möchte damit die Debatte über Simulation als eine methodische Zukunft der Soziologie anstoßen. Es versteht sich als Brücke zwischen unterschiedlichen Strömungen – zwischen datengetriebener Modellierung, interpretativer Sozialforschung und soziologischer Theorie. Damit leistet es einen Beitrag zur Positionierung der Soziologie in einer Zeit, in der gesellschaftliche Zukünfte zunehmend durch algorithmische Modelle und digitale Szenarien mitgestaltet werden. Die Soziologie kann hier im Sinne des Kongress-themas Zukunft als Experiment begreifen – als reflexive Praxis, in der Wissen, Unsicherheit und Gestaltungskraft auf neue Weise miteinander verschränkt werden.

Verantwortlich im Vorstand: Heike Delitz

Jury: Petra Ahrweiler (petra.ahrweiler@uni-mainz.de), Knut Petzold (knut.petzold@hszg.de)

Sektionen

Die Veranstaltungen der Sektionen finden zu folgenden Zeiten statt:

- **Dienstag, den 29.09.2026 – Donnerstag, den 01.10.2026:**
14.15 und 17.00 Uhr
- **Mittwoch, den 30.09.2026, und Freitag, den 02.10.2026:**
09.00 und 11.45 Uhr

Die Auswahl der Referate in den Veranstaltungen nehmen die Sprecher:innen der Sektionen vor oder sie benennen hierzu Juror:innen.

Calls for Papers und aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie entweder auf der Kongresshomepage oder auf den Homepages der Sektionen. Außerdem können diese bei den Organisator:innen der Veranstaltungen oder Ansprechpersonen der Sektionen erfragt werden.

Sektion Alter(n) und Gesellschaft

Zukünfte des Alter(n)s und der Alter(n)ssoziologie

Organisation: Ludwig Amrhein (Rosenheim), Luisa Bischoff (Frankfurt am Main)

Die Zukunft des Generationenvertrags: Zum Geben und Nehmen in Zeiten von Polykrise

(in Kooperation mit der Sektion Wirtschaftssoziologie)

Organisation: Philipp Golka (Köln), Andreas Jansen (Duisburg), Lisa Suckert (Antwerpen), Isabell Stamm (Berlin), Claudia Vogel (Neubrandenburg), Anna Wanka (Frankfurt), Katharina Zimmermann (Hamburg)

Sektion Arbeits- und Industriesoziologie

Zukünfte von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen im Spätkapitalismus

(in Kooperation mit der Sektion der Frauen- und Geschlechterforschung)

Organisation: Tine Haubner (Bielefeld), Nina Hossain (Göttingen), Mona Motakef (Dortmund), Virginia Kimey Pflücke (Cottbus-Senftenberg), Lena Weber (Mannheim)

**Aktuelle Forschungen zur Zukunft von Arbeit und der Arbeit
an Zukünften**

Organisation: Tanja Carstensen (Chemnitz), Norbert Huchler (München), Stefan Sauer (Kempten)

**Sektion Bildung und Erziehung
Zukünfte von Bildung und Bildungssystemen**

Organisation: Jana Heinz (München), Maria Keil (Tübingen)

Aktuelle bildungssoziologische Forschungsprojekte

Organisation: Martin Neugebauer (Karlsruhe), Janna Teltemann (Hildesheim), Oliver Winkler (Bamberg)

Sektion Biographieforschung

**Biographieforschung und ihre Zukünfte: Eine Veranstaltung zum
40-jährigen Sektionsjubiläum.**

Organisation: Eva Bahl (Bochum), Yvonne Berger (Rosenheim),
Anna Schnitzer (Halle), Irini Siouti (Frankfurt am Main),
Arne Worm (Göttingen)

Biographien im Kontext umkämpfter Zukünfte

Organisation: Eva Bahl (Bochum), Yvonne Berger (Rosenheim),
Anna Schnitzer (Halle), Irini Siouti (Frankfurt am Main),
Arne Worm (Göttingen)

**Sektion Entwicklungssoziologie und Sozialanthropologie
Futures of Extractivism**

Organisation: Alexandra Barmina (Helsinki), Antje Daniel (Wien),
Sebastian Garbe (Fulda)

**Zukünfte globaler Gesellschaftsforschung. Zur Dezentrierung und
Kontextualisierung soziologischen Denkens und Wissens**

Organisation: Anett Bochmann (Berlin), Daniel Bultmann (Berlin),
Johannes Becker (Mainz), Lucas Ce Sangalli (Bochum),
Eva Gerharz (Fulda)

Sektion Europasozioologie

**»Europa« unter Druck: Zukünfte europäischer Integration und
Vergesellschaftung**

Organisation: Sören Carlson (Flensburg) und Daniel Drewski (Bamberg)

Aktuelle europasozioologische Forschungsprojekte

Organisation: Zsófia Ignácz (Frankfurt am Main), Susann Worschech (Frankfurt/Oder)

Sektion Familiensoziologie

Aktuelle Projekte familiensoziologischer Forschung

Organisation: Ayhan Adams (Osnabrück), Bettina Hünteler (Berlin)

**Einsamkeit im Lebensverlauf: Dynamiken, Kontexte und
gesellschaftliche Herausforderungen**

Organisation: Anne-Kristin Kuhnt (Rostock), Gundula Zoch (Oldenburg)

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

**Zukünfte von Arbeits- und Geschlechterverhältnissen im
Spätkapitalismus**

(in Kooperation mit der Sektion der Arbeits- und Industriesoziologie)

Organisation: Tine Haubner (Bielefeld), Nina Hossain (Göttingen),
Mona Motakef (Dortmund), Virginia Kimey Pflücke (Cottbus-Senftenberg), Lena Weber (Mannheim)

Zukünfte der Geschlechterforschung – Aktuelle Herausforderungen

Organisation: Friz M. Trzeciak (Göttingen), Corinna Schmechel (Göttingen), Tina Spies (Kiel), Folke Brodersen (Gießen)

Sektion Jugendsoziologie

Imaginierte Zukunftsordnungen der Jugend

Organisation: Tim Böder (Frankfurt am Main), Paul Eisewicht (Münster), Marcel Eulenbach (Gießen), Carsten Heinze (Hamburg), Anja Schierbaum (Erfurt)

Horizonte erweitern. Jugend in Bewegung

Organisation: Oliver Dimbath (Koblenz), Michael Ernst-Heidenreich (Koblenz)

Sektion Kulturosoziologie

Kulturosoziologische Perspektiven auf Ästhetiken des Zukünftigen

Organisation: Oliver Berli (Ludwigsburg), Uta Karstein (Leipzig)

Zukunft vom Ende her denken – Kulturosoziologische Zugänge zur Apokalypik

Organisation: Ulrich Bröckling (Freiburg), Lars Gertenbach (Osnabrück), Christine Hentschel (Hamburg)

Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie

Aktuelle Forschung der Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie

Organisation: Anna Henkel (Passau), Matthias Kussin (Osnabrück), Jana Rückert-John (Fulda), Annett Steinführer (Braunschweig), Carla Wember (Frankfurt am Main)

Digital Foodscapes: Ernährung, Technik und Gesellschaft im Wandel

Organisation: Joachim Allgaier (Fulda), Tina Bartelmeß (Bayreuth), Katharina Graf (Frankfurt am Main), Tanja Schneider (Lyngby)

Sektion Medien- und Kommunikationssoziologie

Zukünfte der (Des-)Information

Organisation: Udo Göttlich (Friedrichshafen), Christina Laut-Berger (Bielefeld)

›Wen kümmert's, wer spricht?‹ Zukünfte wissenschaftlicher (Medien-) Expertise

Organisation: Anja Peltzer (Gießen), Matthias Wieser (Klagenfurt)

Sektion Medizin- und Gesundheitssoziologie

Aktuelle Beiträge zur Medizin- und Gesundheitssoziologie

Organisation: Rasmus Hoffmann (Bamberg), Alina Schmitz (Dortmund)

Gesundheitssystem der Zukunft: mit utopischem Denken aus dem Krisennarrativ?

Organisation: Sandra Jaworeck (Bamberg), Nadine Reibling (Fulda)

Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung

Aktuelle Themen der empirischen Sozialforschung I

Organisation: Katharina Meitinger (Utrecht), Natalja Menold (Dresden), Verena Ortmanns (Bonn)

Aktuelle Themen der empirischen Sozialforschung II

Organisation: Katharina Meitinger (Utrecht), Natalja Menold (Dresden), Verena Ortmanns (Bonn)

Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung

Die Zukünfte der qualitativen Sozialforschung

Organisation: Laura Behrmann (Wuppertal), Tobias Boll (Mainz), Tobias Röhl (Zürich)

Gesellschaftstheorie und qualitative Sozialforschung. Zur Zukunft eines ambivalenten Verhältnisses

(in Kooperation mit der Sektion Soziologische Theorien)

Organisation: Jonas Barth (Bremen), Laura Behrmann (Wuppertal), Johanna Fröhlich (Basel)

Sektion Migration und ethnische Minderheiten

Zukünfte postmigrantischer (Un-)Sichtbarkeit in der

Einwanderungsgesellschaft

Organisation: Helen Baykara-Krumme (Duisburg), Christian Meier zu Verl (Konstanz), Eunike Piwoni (Passau)

Migration als Zukunft der Arbeit

Organisation: Gizem Fesli (Bayreuth), Nils Witte (Wiesbaden)

Sektion Modellbildung und Simulation

Aktuelle Entwicklungen in Modellbildung und Simulation

Organisation: Knut Petzold (Zittau/Görlitz), Marc Hannappel (Koblenz), Hawal Shamon (Jülich), Sabine Zinn (Berlin)

Analytische Perspektiven auf Zukünfte der Gesellschaft: Modelle und Befunde

Organisation: Marc Hannappel (Koblenz), Knut Petzold (Zittau/Görlitz), Hawal Shamouh (Jülich), Sabine Zinn (Berlin)

Sektion Organisationssoziologie

Organisationen und existenzielle Probleme

Organisation: Michael Grothe-Hammer (Trondheim), Kathrin Lutz (Mainz), Marc Mölders (Mainz), Kurt Rachlitz (Trondheim)

Die Organisation der Expertise – die Expertise der Organisation

Organisation: Sebastian Büttner (Erlangen), Thomas Laux (Chemnitz), Leopold Ringel (Bielefeld)

Sektion Politische Soziologie

Zukünfte der Partizipation: Praktiken im Wandel

(Kooperation der Sektion Politische Soziologie der DGS in und der Sektion Politische Soziologie der ÖGS)

Organisation: Antonia Schirgi (Graz), Jan-Peter Voß (Aachen)

Neue Konzeptionen von ›Citizenship‹ für eine politische Soziologie der Umbrüche

Organisation: Stephan Scheel (Lüneburg), Helge Schwiertz (Universität Hamburg)

Sektion Professionssoziologie

What's the problem? Professionalitäten und die Herstellung gesellschaftlicher Problemlagen

Organisation: Tobias Sander (Hildesheim), Christiane Schnell (Frankfurt am Main), Hannu Turba (Essen)

Zukunft der Profession(alität)en? Professionsforschung und ihre Deutungsangebote gegenwärtiger und zukünftiger Entwicklungen

Organisation: Anna Bauer (Brüssel), Sandra Decker (München), Andreas Langer (Hamburg), Regine Müller (Düsseldorf)

Sektion Rechtssoziologie

Neue Ansätze der Rechtssoziologie

Organisation: Vorstand der Sektion Rechtssoziologie

Klimaklagen und die Verhandlung gesellschaftlicher Zukünfte

Organisation: Markus Ciesielski (Saar), Philipp Degens (Frankfurt am Main), Lea Frerichs (Hamburg), Hannah Vermaßen (Erfurt)

Sektion Religionssoziologie

Sakralisierung als Konfliktodynamik moderner Gesellschaften.

Religionssoziologische Perspektiven

Organisation: Thomas Kern (Bremen), Insa Pruiskens (Bremen)

Utopie, Dystopie, Apokalypse – Religiöse und säkulare

Zukunftsvorstellungen und ihre Zusammenhänge

Organisation: Lena Dreier (Münster), Robert Schäfer (Basel)

Sektion Soziale Indikatoren

Wohlfahrtsentwicklung: Trends, Erwartungen, Befürchtungen

Organisation: Jan Delhey (Magdeburg), Leonie Steckermeier (Kaiserslautern-Landau)

Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle

Macht, Differenz & Konflikt: Zukunftsordnungen als

Vergegenwärtigungen des Möglichen

Organisation: Dörte Negal (Siegen)

Fragile Zukünfte – Selbstentwürfe in problematisierten Kontexten

Organisation: Carmen Figlestahler (Hildesheim), Franz Zahradnik (Münster)

Sektion Soziale Ungleichheit und Sozialstrukturanalyse

Aktuelle Forschungsprojekte zu Sozialstruktur und sozialer

Ungleichheit

Organisation: Corinna Kleinert (Bamberg), Tim Sawert (Mainz)

Verblühende Landschaften? Demographischer Wandel und die Zukunft der Sozialstruktur

Organisation: **Andreas Haupt** (Karlsruhe), **Reinhard Pollak** (Mannheim)

Sektion Sozialpolitik

Forum sozialpolitischer Forschung

Organisation: **Stefanie Börner** (Jena), **Katrin Menke** (Bochum), **Hannah Zagel** (Dortmund)

Digital Divides in der Sozialpolitik(forschung)

Organisation: **Christopher Grages-Karabiner** (Bremen), **Julia Höppner** (Kassel), **Simone Scherger** (Bremen)

Sektion Soziologie der Kindheit

Die ökologische ist eine soziale ist eine generationale Frage: Prekäre Zukünfte, herausgeforderte Verhältnisse der Generationen und emanzipative Potenziale der Veränderung

Organisation: **Christoph T. Burmeister** (Kiel/Berlin)
Kindheit als Zukunftssicherung. Vermessen, Intervenieren und Normieren in der datafizierten Gesellschaft
Organisation: **Tanja Betz** (Mainz), **Nicoletta Eunicke** (Mainz), **Jessica Schwittek** (Essen)

Soziologie des Körpers und des Sports

Machen wir nicht alle ein bisschen Körper? Zukünfte der Körpersoziologie

Organisation: **Clemens Eisenmann** (Konstanz/Siegen), **Babette Kirchner** (Göttingen), **Ajit Singh** (Essen), **Lisa Wiedemann** (Hamburg)

Körper (in) der Zukunft

Organisation: **Clemens Eisenmann** (Konstanz/Siegen), **Babette Kirchner** (Göttingen), **Ajit Singh** (Essen), **Lisa Wiedemann** (Hamburg)

Sektion Soziologiegeschichte

Vergangene Zukünfte – zukünftige Vergangenheiten. Historische Soziologie und Soziologiegeschichtsschreibung der ›nächsten Gesellschaft‹

Organisation: **Clemens Albrecht** (Bonn), **Lars Döpking** (Rom), **Oliver Römer** (Göttingen)

Who's next? Kanonisierung in der Soziologie zwischen Editionen und digitaler Infrastruktur

Organisation: **Sebastian Klauke** (Kiel), **Tatjana Trautmann** (Kiel), **Alexander Wierzock** (Essen)

Sektion Soziologische Netzwerkforschung

Beziehung der Zukunft: Über neue Formen sozialer Vernetzung

Organisation: **Philip Roth** (Köln), **Heike Krüger** (Aachen/Köln)
Aktuelle Beiträge zur Erhebung und Analyse sozialer Netzwerke
Organisation: **Philip Adebahr-Maskow** (Halle-Wittenberg), **Malte Doehne** (Zürich), **Lydia Repke** (Mannheim)

Sektion Soziologische Theorie

Die Soziologie als Erbin der Moderne: Die zukünftigen Vergangenheiten der soziologischen Theorie

Organisation: **Fabian Anicker** (Düsseldorf), **Katharina Block** (Rostock), **Ulf Bohmann** (Chemnitz), **Katharina Hoppe** (Frankfurt am Main), **Daniel Witte** (Aachen)
Gesellschaftstheorie und qualitative Sozialforschung. Zur Zukunft eines ambivalenten Verhältnisses
(in Kooperation mit der Sektion Methoden der qualitativen Sozialforschung)
Organisation: **Jonas Barth** (Bremen), **Laura Behrmann** (Wuppertal), **Johanna Fröhlich** (Basel)

Stadt- und Regionalsoziologie

Aktuelle Fragen der Stadt- und Regionalsoziologie I

Organisation: **Ryanne Flock** (Würzburg), **Jakob Hartl** (Halle),
Anna Steigemann (Regensburg), **Jan Üblacker** (Würzburg-
Schweinfurt)

Aktuelle Fragen der Stadt- und Regionalsoziologie II

Organisation: **Ryanne Flock** (Würzburg), **Jakob Hartl** (Halle),
Anna Steigemann (Regensburg), **Jan Üblacker**
(Würzburg-Schweinfurt)

Sektion Umwelt- und Nachhaltigkeitssoziologie

Trends und Themen in der Umwelt- und Nachhaltigkeitssoziologie

Organisation: **Rubén Kaiser** (Jena), **Christiane Schürkmann** (Mainz),
Elisabeth Süßbauer (Berlin), **Marco Sonnberger** (Stuttgart)

Zukunft im Konflikt: Militarisierung als Hemmnis sozial-ökologischer Transformation?

Organisation: **Rubén Kaiser** (Jena), **Christiane Schürkmann** (Mainz),
Elisabeth Süßbauer (Berlin), **Marco Sonnberger** (Stuttgart)

Sektion Wirtschaftssoziologie

Aktuelle wirtschaftssoziologische Forschung

Organisation: **Philipp Golka** (Köln), **Lisa Suckert** (Antwerpen),
Isabell Stamm (Berlin), **Katharina Zimmermann** (Hamburg)

Die Zukunft des Generationenvertrags: Zum Geben und Nehmen in Zeiten von Polykrise

(in Kooperation mit der Sektion Alter(n) und Gesellschaft)
Organisation: **Philipp Golka** (Köln), **Andreas Jansen** (Duisburg),
Lisa Suckert (Antwerpen), **Isabell Stamm** (Berlin), **Claudia Vogel**
(Neubrandenburg), **Anna Wanka** (Frankfurt), **Katharina
Zimmermann** (Hamburg)

Sektion Wissenschafts- und Technikforschung

Zukunftserwartungen und ihre Folgen in Wissenschaft, Technik und Gesellschaft

Organisation: **Petra Ahrweiler** (Mainz), **Sascha Dickel** (Mainz),
Anne. K. Krüger (Berlin), **Marc Mölders** (Mainz), **Jan-Felix Schrape**
(Stuttgart)

›Zukunftswissen‹ und seine Herstellung in Wissenschaft, Technik und Gesellschaft

Organisation: **Simon Egbert** (Bielefeld/Hamburg), **Stefanie Raible**
(Linz), **Cornelius Schubert** (Dortmund), **Julia Schubert** (Frankfurt
am Main)

Sektion Wissenssoziologie

Zukunft des Wissens – Öffnung und Schließung gesellschaftlicher Möglichkeitsräume

Organisation: **Michael R. Müller** (Chemnitz), **Silke Steets** (Berlin),
Julia Wustmann (Dortmund)

Gegenwärtige Zukünfte – revisited. Zur (Wissens-)Soziologie der Zeitdiagnosen

Organisation: **Oliver Dimbath** (Koblenz), **Theresa Vollmer** (Wien)

Eröffnungsveranstaltung

Montag 28.09.2026 ab 17.00 Die Eröffnungsveranstaltung findet am Montag, den 28. September 2026 ab 17.00 Uhr in der Rheingoldhalle (Rheinstraße 66, 55116 Mainz) statt. Ab 15.00 Uhr ist dort der Check-in möglich.

Eröffnungsvortrag

Monika Wohlrab-Sahr

(Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Soziologie)

Hauptvortrag

Cathryn Clüver Ashbrook

(Politologin)

Im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung werden einige der DGS-Preise verliehen. Einlass wird ausschließlich mit Eintrittskarte gewährt, die Sie beim Check-in erhalten. Im Anschluss an die Eröffnungsveranstaltung findet ein Empfang mit Imbiss im Foyer der Rheingoldhalle statt.

Vorlesungen

Vorläufige Liste – weitere Ankündigungen finden Sie in den kommenden Wochen auf der Kongresshomepage.

Montag, den 28.09.2026

17.00 Cathryn Clüver Ashbrook (Politologin)

13.00 – 14.00 Dienstag, den 29.09.2026

Elena Esposito (Universität Bielefeld/Università di Bologna)

13.00 – 14.00 Mittwoch, den 30.09.2026

Alexander Bogner (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

13.00 – 14.00 Donnerstag, den 01.10.2026

(In Zukunft bekannt)

12.00 – 13.45 Freitag, den 02.10.2026

Karl Ulrich Mayer (Preisträger für ein hervorragendes wissenschaftliches Lebenswerk)

FUTUREXPLORATORYS

Dienstag bis Donnerstag jeweils ab 17.15 Die FUTUREXPLORATORYS sind ein besonderes Format des Mainzer Kongresses, das die Soziologie in Dialog mit anderen Disziplinen und gesellschaftlichen Akteur:innen bringen wird. An drei Abenden werden hochkarätig besetzte, transdisziplinäre Diskussionsrunden stattfinden, die Soziolog:innen mit Vertreter:innen aus Politik, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Kultur zusammenbringen. Im Mittelpunkt stehen jeweils drängende Herausforderungen unserer Zeit: etwa die Zukünfte akademischer Freiheit, sozialer Ungleichheiten, des globalen Klimas, von Demokratie, Diplomatie und Frieden oder Gesundheit.

Von Dienstag bis Donnerstag, jeweils um 17:15 Uhr, wird in konzentrierten, einstündigen Formaten ein gemeinsamer Blick auf mögliche Zukünfte geworfen – nicht als fertige Prognosen, sondern als offener Prozess der Reflexion und des Austauschs.

Die FUTUREXPLORATORYS sind ein Mainzer Experiment, das die Soziologie als Zukunftswissenschaft im Gespräch zeigen und Raum für unerwartete Perspektiven, kontroverse Debatten und produktive Irritationen schaffen soll. Die Diskussionsrunden und ihre Teilnehmer:innen werden im Hauptprogramm bekanntgegeben.

Ad-hoc-Gruppen

Antrag auf Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe

Sie haben die Möglichkeit, sich auf die Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe zu bewerben. Sobald Sie sich registriert haben, können Sie unter „Ad-Hoc-Gruppe einreichen“ die Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe beantragen.

Die Veranstaltungen der Ad-hoc-Gruppen finden wie folgt statt: Dienstag bis Donnerstag von 14.15 bis 17.00 Uhr sowie Mittwoch und Freitag von 09.00 bis 11.45 Uhr.

Die Anträge von maximal 5.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) können zwischen dem 09.02.2026 und dem 28.02.2026 online über die Kongressplattform Converia eingereicht werden. Eine Einreichung nach dem Ablauf der Frist ist leider nicht mehr möglich. Bitte stellen Sie möglichst konkret und prägnant dar, worum es in der Ad-hoc-Gruppe gehen soll. Aus dem Antrag auf die Ausrichtung einer Ad-hoc-Gruppe sollen folgende Punkte deutlich hervorgehen:

- die besondere Aktualität oder Relevanz des Themas
- die methodischen und theoretischen Bezüge der Sitzung/ des Themas
- die Passung des geplanten Programms (z.B. Vorträge, Podiumsdiskussion) zur Sitzungsdauer (2 Stunden und 45 Minuten).

Bitte nennen Sie gegebenenfalls bereits angefragte Referent:innen mit ihren geplanten Vortragsthemen. Die Nennung von Referent:innen ist erwünscht, allerdings keine notwendige Voraussetzung für die Bewilligung Ihres Antrags. Bitte beachten Sie, dass die Organisator:innen einer Ad-hoc-Gruppe Mitglieder der DGS sein müssen. Anträge auf Mitgliedschaft sollten spätestens mit Einreichung der Bewerbung eingehen.

Die Zahl der Ad-hoc-Gruppen, die auf dem Kongress stattfinden können, ist begrenzt. Über Annahme oder Ablehnung Ihres Vorschlags für eine Ad-hoc-Veranstaltung entscheidet eine Jury aus dem Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie und dem Institut für Soziologie der Johannes Gutenberg-Universität bis Ende

März 2026. Gerne veröffentlichen wir im Anschluss an die Annahme einer Ad-hoc-Gruppe einen Call for Papers auf der Kongress-homepage. Bitte beachten Sie, dass die Vortragstitel und Namen der Referent:innen sowie deren Abstracts bis zum 11.05.2026 über die Konferenzplattform Converia eingereicht worden sein müssen. Zugunsten einer möglichst breiten Vielfalt werden pro Person höchstens zwei Vorträge auf dem Kongress insgesamt zugelassen. Die reine Veranstalterschaft mit nur einführenden Worten ist hiervon ausgenommen.

Posterausstellung

Im Rahmen des Kongresses besteht die Möglichkeit, Poster zu präsentieren und zu diskutieren. Die Posterausstellung bietet insbesondere Wissenschaftler:innen in frühen Karrierephasen (Promovierende sowie Post-Docs) als eigenständiges Format Raum für einen sektionsübergreifenden Austausch über ihre aktuell laufenden oder kürzlich abgeschlossenen Forschungsarbeiten.

Zur Eröffnung der Posterausstellung am Dienstag, den 29.09.2026, von 12.00 bis 13.00 Uhr erhalten die Beitragenden die Möglichkeit, ihre Ergebnisse Besucher:innen persönlich vorzustellen. Im Anschluss bleiben die Poster während des gesamten Kongresses an zentraler Stelle für alle Interessierten zugänglich.

Wir bitten um die Einreichung eines kurzen und aussagekräftigen Abstracts (max. 500 Wörter) bis zum 20.03.2026 an dgskongress2026@uni-mainz.de. Dieses sollte neben einer Forschungsfrage auch Details zum theoretischen Rahmen, Daten, Methodik und (vorläufige) Befunde enthalten. Die Einreichenden werden über die Entscheidung bis zum 15.04.2026 informiert. Doppelseinreichungen von Beiträgen zur mündlichen Präsentation und zur Posterausstellung sind bitte zu vermeiden.

Organisation: Petra Ahrweiler, Gloria Sherif
(dgskongress2026@uni-mainz.de)

DGS-Versammlungen

Mitgliederversammlungen und DGS-Gremiensitzungen

Versammlung der Sprecher:innen der DGS-Sektionen

Montag, den 28.09.2026, 13.00 – 16.00 Uhr

Versammlung des Mittelbaus in der DGS

Dienstag, den 29.09.2026, ab 18.15 Uhr

DGS-Mitgliederversammlung

Mittwoch, den 30.09.2026, ab 18.15 Uhr

Sitzung des DGS-Konzils

Donnerstag, den 01.10.2026, ab 18.15 Uhr

Die **Mitgliederversammlungen der einzelnen Sektionen** finden am **Dienstag, den 29.09.2026**, und am **Donnerstag, den 01.10.2026**, im Anschluss an die nachmittäglichen Sektionsveranstaltungen statt.

DGS-Preise

Von der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zu verleihende Preise

Alle Preise werden auf dem 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Mainz verliehen.

Einsendeschluss zur Nominierung für die Preise (Preis für herausragende Abschlussarbeiten, Dissertationspreis, René-König-Lehrbuchpreis & Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung) ist der 12. Mai 2026. Das Nominierungsformular erhalten Sie von Marcel Siepmann, dem Leiter der DGS-Geschäftsstelle, an den Sie bitte Ihre Nominierung ausschließlich digitalisiert (PDF-Datei) senden: marcel.siepmann@kwi-nrw.de.

Preis für herausragende Abschlussarbeiten

Dieser Preis wird für zwei herausragende Diplom- bzw. Masterarbeiten im Hauptfach Soziologie vergeben, die seit dem 12. Mai 2024 begutachtet wurden, und ist mit je 500 Euro dotiert. Nominierungen erfolgen durch die wissenschaftlichen Betreuer:innen oder andere Personen, die die Arbeit gut kennen. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 30.09.2026 um 18.15 Uhr.

Dissertationspreis

Dieser Preis würdigt zwei herausragende Dissertationen, die seit dem 12. Mai 2024 begutachtet wurden, und ist mit je 1.000 Euro dotiert. Nominierungen erfolgen durch die wissenschaftlichen Betreuer:innen oder andere Personen, die die Arbeit gut kennen (ausgenommen sind Mitarbeitende des herausgebenden Verlags). Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 30.09.2026 um 18.15 Uhr.

René-König-Lehrbuchpreis

Dieser Preis würdigt das beste Lehrbuch, das nach dem 12. Mai 2024 erschienen ist, und ist mit 500 Euro dotiert. Nominierungen müssen das ausgefüllte Antragsformular, ein digitales Exemplar des

Lehrbuch, das Curriculum Vitae von Autor:in bzw. Herausgeber:in sowie eine kurze Begründung der Nominierung enthalten. Selbstnominierungen sind möglich. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung am Mittwoch, den 30.09.2026 um 18.15 Uhr.

Preis für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der öffentlichen Wirksamkeit der Soziologie

Anerkannt werden Leistungen von Wissenschaftler:innen, Publizist:innen oder sonstigen Autor:innen innerhalb und außerhalb der Universität, die das öffentliche Bild der Soziologie sowie ihre Praxisrelevanz in hervorragender Weise gefördert haben. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Abschlussveranstaltung am Freitag, den 28.09.2026 um 17.00 Uhr. Preisträger ist: **Andreas Reckwitz**

Preis für ein hervorragendes wissenschaftliches Lebenswerk

Dieser Preis ehrt eine Person, deren Lebenswerk in besonderer Weise zur fachlichen Entwicklung der Soziologie beigetragen hat. Dabei kann der Schwerpunkt auf theoretischer, empirischer oder methodischer Ebene liegen. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Eröffnungsfeier am Montag, den 02.10.2026 um 12.00 Uhr. Preisträger ist: **Karl Ulrich Mayer**

Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung

Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung
Prämiert werden soziologische Arbeiten, die einen innovativen Beitrag zur qualitativen Sozialforschung und zur empirisch fundierten Theoriebildung leisten. Die auszuzeichnende Person sollte zwei wissenschaftliche Monografien verfasst oder sich nach der Promotion über einschlägig publizierte Aufsätze weiterhin wissenschaftlich ausgewiesen haben und in den Forschungsarbeiten auch Bezug auf Gesellschaften des ›globalen Südens‹ genommen

haben. Der Preis wird in der Regel an Wissenschaftler:innen verliehen, die noch nicht auf eine Lebenszeitprofessur berufen wurden. Nominiert werden können Personen, die an einer deutschen Universität oder Hochschule beschäftigt sind. Vorschlagsberechtigt sind habilitierte Wissenschaftler:innen, die ihren Vorschlag in einem ca. zweiseitigen Würdigungsschreiben begründen und einen akademischen Lebenslauf (einschließlich Publikationsliste) der nominierten Personen einreichen. Einzureichen ist außerdem ein Exemplar der letzten Monografie beziehungsweise derjenigen Publikation, die den genannten Kriterien am nächsten kommt. Selbstnominierungen sind nicht möglich. Der Thomas A. Herz-Preis für qualitative Sozialforschung wurde gestiftet von Claudia und Trutz von Trotha und ist mit 5.000 Euro dotiert. Die Verleihung erfolgt im Rahmen der Eröffnungsfeier am Montag, den 28.09.2026 um 17.00 Uhr.

Informationen zur Teilnahme am Kongress

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung zum Kongress! Die Anmeldung erfolgt online über die Konferenzplattform, am Tag der Eröffnungsveranstaltung in der Rheingoldhalle und während der Kongressstage in der ›Infobox‹ auf dem Gutenberg-Campus. Den Link zur Anmeldung finden Sie ab dem 01.04.2026 auf der Kongresshomepage. Die Anmeldung wird mit ihrer Bestätigung verbindlich. Die Anmeldung und Entrichtung der Teilnahmegebühr ist für alle Teilnehmer:innen obligatorisch, auch für Referent:innen und Organisator:innen. In der Kongressgebühr sind der Eintritt zur Eröffnungsveranstaltung (inkl. Empfang und Imbiss), die Teilnahme an allen wissenschaftlichen Kongressveranstaltungen, den Workshops der Fach- und Verlagsaussteller am 28.09.2026 sowie die Aushändigung der Kongressunterlagen enthalten. Sie erhalten diese beim Check-in vor Ort. Für die Kongressparty und Teile des Rahmenprogramms (z. B. Stadtführungen) müssen Extra-Tickets erworben werden. Für die Unterbringung, Kosten der Anreise und den Verpflegungsaufwand kommen die Teilnehmenden selbst auf. Tageskarten sind nur bei der Registrierung vor Ort zu erwerben. Weitere Informationen zur Anmeldung finden Sie unter kongress2026.sozioologie.de/anmeldung-tickets

Teilnahmegebühr

Die Teilnahmegebühr wurde vom Vorstand der DGS festgelegt. Die Höhe der Gebühr ist nach Statusgruppen gestaffelt (Teilnehmende mit entfristeter Professur, Teilnehmende regulär, Studierende oder Sonstige). Neu eingeführt wurde in diesem Jahr die zusätzliche Preisgruppe ›mit entfristeter Professur‹, um die unterschiedlichen beruflichen Rahmenbedingungen innerhalb der Teilnehmerschaft angemessener zu berücksichtigen. Mitglieder der DGS sowie Angehörige der Johannes Gutenberg-Universität nehmen zu einem vergünstigten Eintrittspreis am Kongress teil. Die alleinige Mitgliedschaft in einer Sektion der DGS berechtigt nicht zur Inanspruchnahme der reduzierten Kongressgebühr für DGS-Mitglieder. Sollten Sie eine Mitgliedschaft in der DGS beantragen und

den Early-Bird-Tarif bei der Anmeldung für den DGS-Kongress nutzen wollen, reichen Sie Ihren Antrag auf Mitgliedschaft bitte bis spätestens Sonntag, den 31.05.2026, ein (Eingang in der Geschäftsstelle per E-Mail an JanDirk.Hoffmann@kwi-nrw.de oder auf dem Postweg). Bei später eingegangenen Anträgen kann leider nicht mehr vor Ablauf des Early-Bird-Tarifs über die Mitgliedschaft entschieden werden.

Early Bird-Wochenkarte

Zeitraum der Anmeldung: 01.04. – 31.05.2026

DGS-Mitglied (entfristete Professur) 230 €

DGS-Mitglied regulär 215 €

Kein DGS-Mitglied (entfristete Professur) 350 €

Kein DGS-Mitglied 330 €

Student:in, DGS-Mitglied 50 €

Student:in, kein DGS-Mitglied 70 €

Studi-Gruppenticket (5er) 220 €

Vorverkauf Wochenkarte

Zeitraum der Anmeldung: 01.06. – 27.09.2026

DGS-Mitglied (entfristete Professur) 350 €

DGS-Mitglied regulär 330 €

Kein DGS-Mitglied (entfristete Professur) 410 €

Kein DGS-Mitglied 390 €

Student:in, DGS-Mitglied 70 €

Student:in, kein DGS-Mitglied 90 €

Studi-Gruppenticket (5er) 220 €

Tageskarte vor Ort

Zeitraum der Anmeldung: 28.09. – 02.10.2026

DGS-Mitglied (entfristete Professur) 100 €

DGS-Mitglied regulär 95 €

Kein DGS-Mitglied (entfristete Professur) 120 €

Kein DGS-Mitglied 115 €

Student:in, DGS-Mitglied 25 €
Student:in, kein DGS-Mitglied 30 €

Erwerbslose Personen

Wie Student:in, kein Mitglied der DGS

Das Studi-Gruppenticket

Mit dem Studi-Gruppenticket können bis zu fünf Studierende eine Gruppenkarte für insgesamt 220 Euro erwerben. Die Gruppenkarte berechtigt zur Teilnahme an allen wissenschaftlichen Kongressveranstaltungen und der Eröffnungsveranstaltung. Der Preis des Studi-Gruppenticket bleibt auch nach dem Ende des Early-Bird-Frühbucherrabatts am 31.05.2026 gleich. Studi-Gruppentickets können nicht vor Ort erworben werden, sondern müssen im Vorfeld gebucht werden. Eine DGS Mitgliedschaft ist für den Erwerb nicht nachzuweisen.

Doktorand:innen – ermäßigter Kongressbesuch oder nicht?

Der Preis der Kongresskarte sollte kein Hindernis sein, am Kongress teilzunehmen. Doktorand:innen, die alle folgenden Kriterien erfüllen, dürfen den stark subventionierten Studierendentarif in Anspruch nehmen:

- Sie müssen die Kongresskarte selbst bezahlen.
- Sie erhalten für Ihre Promotion keine Förderung oder Stipendium.
- Sie haben keine Anstellung als wissenschaftliche:r Mitarbeiter:in.
- Sie gehen neben der Promotion keiner Erwerbsarbeit von mehr als 19 Std./Woche nach.

Sollte eines der Kriterien nicht auf Sie zutreffen, zahlen Sie bitte den regulären Kongressbeitrag. Die Kongressorganisator:innen bitten um Beitragsehrlichkeit und behalten sich vor, Nachweise anzufordern.

Stornierung

Im Falle einer Stornierung bis zum 14.09.2026 wird die Teilnahmegebühr abzüglich einer Bearbeitungsgebühr in Höhe von 20% des Kaufpreises erstattet. Bei einer Stornierung nach dem 14.09.2026 ist die Erstattung des Beitrages leider nicht mehr möglich.

Weitere Informationen

Anreise

Der 43. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie findet auf dem Campus der Johannes Gutenberg-Universität statt.

Der Check-in befindet sich am Montag, den 28.09.2026, ab 15 Uhr im Foyer der Rheingoldhalle (Rheinstraße 66, 55116 Mainz) und ab Dienstag, den 29.09.2026, ab 8 Uhr in der roten Infobox auf dem Gutenberg-Campus (an der Kreuzung Johann-Joachim-Becher-Weg und Johannes-v.-Müller-Weg).

Mit dem ÖPNV

Den Gutenberg-Campus erreichen Sie am besten, wenn Sie am Hauptbahnhof aussteigen und von dort aus mit dem Bus oder der Straßenbahn fahren:

- 51 (Richtung Lerchenberg)
- 53 (Richtung Lerchenberg)
- 59 (Richtung Hochschule Mainz)

Für die Fahrt vom Hauptbahnhof bis zu den Haltestellen ›Universität Haupteingang‹, ›Friedrich-von-Pfeiffer-Weg‹ oder ›Botanischer Garten‹ genügt ein sogenanntes Kurzstrecken-Ticket, das günstiger ist als der normale Tarif.

Mit dem Auto

Johannes Gutenberg-Universität, Saarstr.21, 55122 Mainz

Wenn Sie von Westen kommen

(d. h. aus Richtung Bonn/Köln) folgen Sie der Autobahn A60 über das Autobahndreieck Mainz in Richtung Darmstadt, verlassen die Autobahn bei der Ausfahrt Mainz-Finthen, folgen dem Schild Saarstraße / Innenstadt geradeaus durch den Kreiselpapplatz hindurch bis zur Ausfahrt Universität.

Wenn Sie von Osten kommen

(d. h. aus Richtung Würzburg/Darmstadt) folgen Sie der Autobahn A60 über das Autobahndreieck Rüsselsheim oder von der A63 aus über das Autobahnkreuz Mainz auf die A60 nach Bingen, verlassen die Autobahn bei der Ausfahrt Mainz-Finthen, folgen dem Schild Saarstraße / Innenstadt geradeaus durch den Kreiselpapplatz hindurch bis zur Ausfahrt Universität.

Wenn Sie von Norden kommen

(d. h. aus Richtung Kassel) folgen Sie der Autobahn A66 und ab dem Wiesbadener Kreuz den aktuellen Umleitungsschildern nach Mainz. So fahren Sie dann von Osten (siehe oben) zur Universität. Parkmöglichkeiten finden Sie außerdem auch am Fußballstadion, das rund 200 Meter nördlich vom Fußgängerhaupteingang entfernt ist.

Barrierefreiheit

Die Organisator:innen bemühen sich den Kongress so barrierearm wie möglich zu gestalten. Sollten Sie Unterstützung benötigen oder Rückfragen haben, kontaktieren Sie bitte bis zum 31.05.2026 unser Kongressbüro per Mail oder Telefon (dgskongress2026@uni-mainz.de, Telefon: +49 6131-39 31230).

Kinderbetreuung

Wir bemühen uns um eine kostenfreie Kinderbetreuung für angemeldete Kongressteilnehmer:innen, sowohl ganztags als auch stundenweise. Wenn Sie die Kinderbetreuung in Anspruch nehmen möchten, melden Sie sich bitte möglichst frühzeitig, spätestens jedoch bis zum 30.06.2026 per Mail im Kongressbüro (dgskongress26-orga@uni-mainz.de). Bitte melden Sie sich auch, wenn Sie noch nicht sicher sind, dass Sie eine Betreuung benötigen werden, dies aber nicht auszuschließen ist. Bitte teilen Sie uns so früh wie möglich die benötigten Betreuungszeiten, Namen und Alter des Kindes / der Kinder sowie Ihre Handynummer mit.

Kongresshomepage

Weitere Informationen, das Kongressprogramm, aktuelle Calls for Papers sowie sämtliche Termine und Aktuelles finden Sie auf der Kongresshomepage unter www.kongress2026.sozioologie.de.

Kongressparty

Die Kongressparty findet am Mittwoch, den 30.09.2026, ab 21 Uhr im KUZ-Kulturzentrum Mainz (Dagobertstraße 20B, 55116 Mainz)

statt. Karten für die Party können Sie zusammen mit Ihrer Kongresskarte ab dem 01.04.2026 für 15 Euro online auf der Kongressplattform Converia erwerben.

Studierende

Studierende sind auf dem Kongress herzlich willkommen! Die Teilnahmegebühr für Studierende bleibt im Vergleich zum vorangegangenen Kongress gleich und beträgt bis zum 31.05.2026 mit DGS-Mitgliedschaft 50 Euro bzw. ohne DGS-Mitgliedschaft 70 Euro. Ab dem 01.06.2026 beträgt die Teilnahmegebühr für Studierende mit DGS-Mitgliedschaft 70 Euro bzw. ohne DGS-Mitgliedschaft 90 Euro. Außerdem wird im Vorverkauf ein Studi-Gruppenticket für 220 Euro angeboten. Mit diesem können bis zu fünf Studierende am Kongress teilnehmen.

Unterkünfte

Wir haben in Mainz verschiedene Zimmerkontingente in 2, 3 und 4-Sterne-Hotels für den Kongress reservieren lassen. Die Hotels befinden sich alle in verkehrsgünstiger Lage zum Hauptbahnhof bzw. zur Universität. Auf der folgenden Homepage finden Sie die Übersicht der Hotels. Bitte buchen Sie Ihr Hotelzimmer selbst. kongress2026.sozioologie.de/infos-fuer-teilnehmerinnen/unterkuenfte

Fach- und Verlagsausstellung

Wie auf den vorangegangenen Kongressen der DGS wird auch beim 43. Kongress in Mainz den sozialwissenschaftlichen Fachverlagen und Forschungseinrichtungen die Möglichkeit geboten, ihre Programme und Produkte zu präsentieren. Die Ausstellung wird in den Fluren des Philosophicums stattfinden (Gutenberg-Campus, Jakob-Welder-Weg 18, 55128 Mainz). Hier können die Kongressteilnehmer:innen mit Vertreter:innen der Verlage und Fachaussteller:innen ins Gespräch kommen, sich über die neuesten Publikationen informieren, sozialwissenschaftliche Software kennenlernen und Publikations- oder Weiterbildungsmöglichkeiten erörtern. Interessierte Verlage, Institute, Firmen oder ähnliche Einrichtungen, die sich an der Ausstellung beteiligen möchten, melden sich bitte per Mail im Kongressbüro (dgskongress2026@uni-mainz.de).

Aussteller:innen und Sponsor:innen

Unser Dank gilt unseren Sponsor:innen, die mit ihrer Unterstützung zum Gelingen des Kongresses beitragen. Bedanken möchten wir uns auch bei allen Aussteller:innen, die seit vielen Jahren mit ihren Präsentationen auf der Fach- & Verlagsausstellung das Kongressgeschehen bereichern. Bis zum Layout dieses Vorprogramms gilt unser Dank:

audiotranskription – dr. dresing & pehl GmbH

Barbara Budrich

Hamburger Edition

Mittelweg 36

Soziopolis

Institut für Sozialforschung Universität Frankfurt

Max-Planck-Institut für Gesellschaftsforschung

MAXQDA

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG

Philipp Reclam jun. Verlag GmbH

RMU Rhein-Main Universitäten

Social Science Consulting

SOCIUM Qualiservice

SOCIOS open social sciences

Stadt Mainz

transcript Verlag

Velbrück Wissenschaft

W. Kohlhammer

wbv Media GmbH & Co. KG